

# Jagd- **JAGDLATEIN**

Kompaktlehrbuch zur Jagdausbildung

Waidmannshumor und Wildverstand

Für angehende Jägerinnen & Jäger in Deutschland, Österreich und der Schweiz

Waidmannsheil euer Jagdlatein

 **Vorwort**

**Die Jagd ist mehr als das Erlegen von Wild – sie ist Tradition, Verantwortung und Naturschutz zugleich.**

**In einer Zeit, in der Naturverständnis und jagdliche Werte zunehmend an Bedeutung gewinnen, soll dieses Buch eine Brücke zwischen Wissen und Waidgerechtigkeit schlagen.**

**„Jagdlatein“ ist kein klassisches Jagd Buch, sondern ein kompaktes Lehr- und Nachschlagewerk für angehende Jägerinnen und Jäger in Deutschland, Österreich und der Schweiz.**

**Es vereint aktuelles Fachwissen, rechtliche Grundlagen und gelebte Jagdethik – klar strukturiert, verständlich formuliert und auf das Wesentliche reduziert.**

**Die Kapitel folgen dem Aufbau vieler Jagdschulen und Prüfungslehrgänge.**

**Jedes Thema wird praxisnah vermittelt, ergänzt durch Merksätze, Tabellen und Prüfungsfragen.**

**Dabei wird bewusst auf übermäßige Theorie verzichtet – denn wahres Jagdwissen entsteht im Revier, nicht im Klassenzimmer.**

**„Waidgerecht jagen heißt, in Verantwortung handeln – für das Wild, den Wald und die Zukunft der Natur.“**

**Möge dieses Buch helfen, die Sprache der Jagd – das Jagdlatein – zu verstehen und zu bewahren.**

**Denn nur, wer die Natur kennt, kann sie schützen.**

**Waidmannsheil  
Jagdlatein**



## **Inhaltsverzeichnis**

### **Teil 1 – Grundlagen der Jagd**

- 1. Die Jagd im Wandel der Zeit**
- 2. Rechtliche Grundlagen der Jagd**
- 3. Waffenrecht, Sicherheit und Verantwortung**

### **Teil 2 – Wildkunde**

- 4. Haarwild**
- 5. Federwild**
- 6. Wildbiologie, Spuren und Zeichen**

### **Teil 3 – Jagdpraxis**

- 7. Revierarbeiten und Hege**
- 8. Jagdarten und Jagdmethoden**
- 9. Wildbret Hygiene und Verarbeitung**

### **Teil 4 – Hundewesen und Schießwesen**

- 10. Jagdhunde und ihre Ausbildung**
- 11. Waffenarten, Munition und Ballistik**
- 12. Schießwesen, Praxis und Sicherheit**

## Teil 5 – Natur & Verantwortung

13. Naturschutz und Ökologie

14. Lebensräume, Wildschäden und Lebensraumgestaltung

## Teil 6 – Tradition & Sprache

15. Ethik, Brauchtum und Jägersprache

## Teil 7 – Anhang

16. Anhang, Prüfungsfragen & Lexikon Jagdlatein

- Wiederholungsfragen
- Merksätze
- Mini-Lexikon
- Abschließende Gedanken
- Widmung

## Kapitel 1 – Die Jagd im Wandel der Zeit

### 1.1 Ursprung und Bedeutung der Jagd

Die Jagd gehört zu den ältesten Tätigkeiten des Menschen. Ursprünglich diente sie dem **Überleben** – dem Beschaffen von Nahrung, Kleidung und Werkzeugen. Mit der Sesshaftwerdung des Menschen und der Entwicklung der Landwirtschaft veränderte sich die Bedeutung der Jagd: Aus einer lebensnotwendigen Handlung wurde eine geregelte Nutzung der Wildtiere als Teil der Naturbewirtschaftung.

In Mitteleuropa ist die Jagd seit Jahrhunderten eng mit **Kultur, Tradition und Landschaftspflege** verbunden. Sie ist heute keine reine Freizeitbeschäftigung, sondern eine **gesellschaftliche Aufgabe** im Dienst des Natur- und Artenschutzes.

### 1.2 Die Entwicklung des Jagdrechts

Bereits im Mittelalter war Jagd ein **Herrschaftsrecht**. Nur Adel und Grundbesitzer durften Wild erlegen. Wilderer, die gegen dieses Recht verstießen, wurden oft hart bestraft.

Mit der Zeit wandelte sich das Verständnis: Das Wild wurde als **gemeinsames Gut der Allgemeinheit** betrachtet. Heute gilt in Deutschland, Österreich und der Schweiz das Prinzip: **Jagtrecht ist an Grund und Boden gebunden**.

- **Deutschland:** Jagtrecht steht dem Eigentümer des Grund und Bodens zu (§ 3 BJagdG).
- **Österreich:** Die Jagd wird durch die Landesjagdgesetze geregelt und ist ebenfalls an Grundbesitz gebunden.

- **Schweiz:** Hier wird zwischen Kantonen mit **Revierjagd** (z. B. Aargau, Zürich) und solchen mit **Patentjagd** (z. B. Graubünden, Wallis) unterschieden.

Dieser rechtliche Rahmen soll eine **nachhaltige Nutzung** des Wildbestands sicherstellen und Konflikte zwischen Menschen, Wild und Landnutzung vermeiden.

### 1.3 Jagd heute – zwischen Tradition und Verantwortung

Moderne Jagd bedeutet **Hege, Schutz und Nutzung**. Der Jäger trägt Verantwortung für das **ökologische Gleichgewicht** und den **Tierschutz**. Ziel ist ein **gesunder, artenreicher und angepasster Wildbestand**, der im Einklang mit Land- und Forstwirtschaft steht.

Wichtige Aufgaben heutiger Jagdausübung sind:

- **Regulierung überhöhter Wildbestände**, um Wald- und Feldschäden zu vermeiden.
- **Hege und Lebensraumgestaltung**, etwa durch Wildäcker, Ruhezonen oder Biotopverbesserungen.
- **Seuchenprävention**, etwa bei ASP (Afrikanische Schweinepest) oder Tollwut.
- **Verwertung des Wildbrets** als hochwertiges, regionales Lebensmittel.

## 1.4 Gesellschaftliche Akzeptanz und Kritik

Die Jagd steht zunehmend im **öffentlichen Fokus**. Themen wie Tierschutz, Artenvielfalt und Naturnutzung werden emotional diskutiert.

Daher ist **Aufklärung und Öffentlichkeitsarbeit** eine zentrale Aufgabe des modernen Jägers. Nur wer sachlich informiert, kann Verständnis für die Jagd fördern.

Jägerinnen und Jäger verstehen sich heute als **Naturmanager**, nicht als bloße Nutzer. Sie arbeiten eng mit **Forst, Landwirtschaft und Naturschutzverbänden** zusammen.

## 1.5 Fazit

Die Jagd hat sich vom Privileg des Adels zu einer **verantwortungsvollen Aufgabe** im modernen Natur- und Artenschutz entwickelt. Sie verlangt Fachwissen, Ethik und Respekt gegenüber der Kreatur.

Wer jagt, **trägt Verantwortung für die Natur** – und steht in einer langen, lebendigen Tradition, die bis heute das Verhältnis des Menschen zur Wildnis prägt.

## Kapitel 2 – Rechtliche Grundlagen

### 2.1 Allgemeines

Das Jagdrecht regelt, **wer, wo und unter welchen Bedingungen** Wildtiere bejagen darf. Es dient dem Schutz des Wildes, der Sicherheit und der nachhaltigen Nutzung.

In allen drei Ländern basiert die Jagd auf dem **Prinzip der Hege**:

Wildbestände sollen erhalten, gepflegt und an die Lebensräume angepasst werden.

### 2.2 Jagdrecht in Deutschland

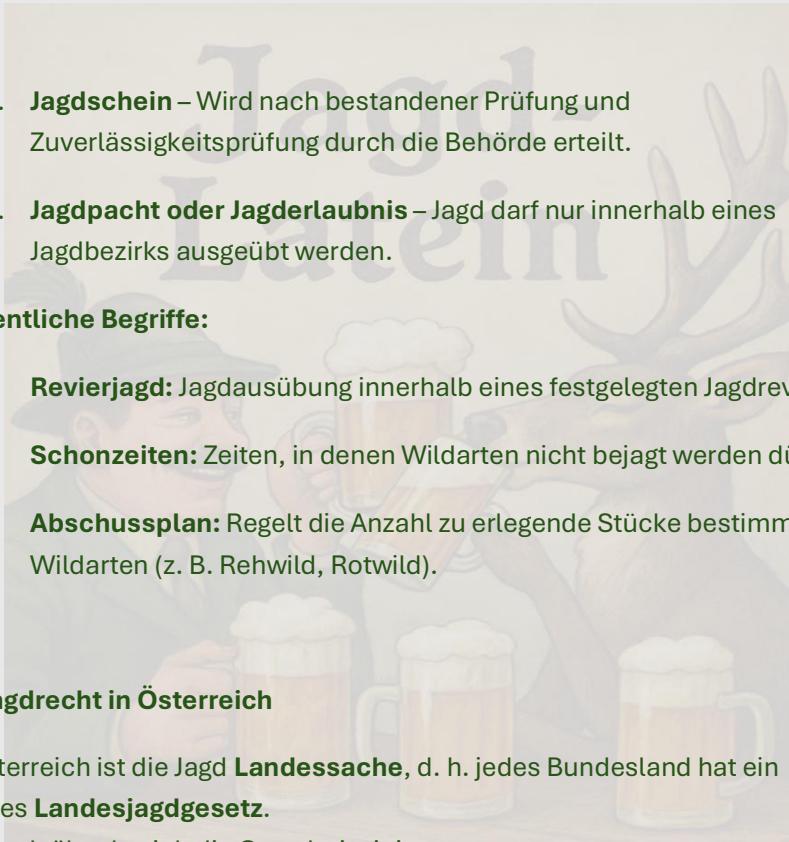
Das deutsche Jagdrecht ist im **Bundesjagdgesetz (BJagdG)** und den **Landesjagdgesetzen** geregelt.

#### Zentrale Grundsätze:

- Das **Jagdrecht** steht dem **Eigentümer des Grund und Bodens** zu (§ 3 BJagdG).
- Dieses Recht ist jedoch an **Pflichten** gebunden, insbesondere an die **Hegepflicht** (§ 1 BJagdG).
- Es besteht die Pflicht, Wild in einem gesunden, artenreichen und angepassten Bestand zu erhalten.

#### Wichtige Voraussetzungen für die Jagdausübung:

1. **Jägerprüfung** – Nachweis der jagdlichen Kenntnisse (Theorie, Praxis, Schießen).

- 
2. **Jagdschein** – Wird nach bestandener Prüfung und Zuverlässigkeitssprüfung durch die Behörde erteilt.
  3. **Jagdpacht oder Jagderlaubnis** – Jagd darf nur innerhalb eines Jagdbezirks ausgeübt werden.

#### Wesentliche Begriffe:

- **Revierjagd:** Jagdausübung innerhalb eines festgelegten Jagdreviers.
- **Schonzeiten:** Zeiten, in denen Wildarten nicht bejagt werden dürfen.
- **Abschussplan:** Regelt die Anzahl zu erlegende Stücke bestimmter Wildarten (z. B. Rehwild, Rotwild).

### 2.3 Jagdrecht in Österreich

In Österreich ist die Jagd **Landessache**, d. h. jedes Bundesland hat ein eigenes **Landesjagdgesetz**.

Dennoch ähneln sich die Grundprinzipien:

#### Zentrale Punkte:

- Jagdrecht ist mit dem **Eigentum am Grund und Boden** verbunden.
- Es gilt die **Revierjagd**, keine freie Jagd.
- Der Jäger ist verpflichtet, den **Hegegrundssatz** zu erfüllen und Wildschäden zu vermeiden.

#### Wichtige Begriffe und Vorschriften:

- **Jagdausübungsberechtigter:** Eigentümer oder Pächter eines Jagdreviers.

- **Jagdprüfung:** Voraussetzung für den **Jagdkarte**-Erwerb (z. B. in Tirol, Steiermark, Niederösterreich).
- **Abschusslisten:** In vielen Ländern genehmigungspflichtig durch die Bezirksverwaltungsbehörde.
- **Wildbret Hygiene und Nachweis über Schulungen** sind verpflichtend.

Besonderheit: In Österreich spielt die **Berg Jagd** eine große Rolle. Topografie und Wildarten unterscheiden sich stark nach Region (z. B. Gams Wild, Steinwild, Murmeltier).

## 2.4 Jagdrecht in der Schweiz

In der Schweiz ist die Jagd kantonal geregelt. Es gibt zwei Modelle:

1. **Revierjagd-System:** (z. B. Zürich, Aargau, Thurgau)  
→ Jagdausübungsrecht wird für mehrere Jahre an Jagdgesellschaften verpachtet.
2. **Patentjagd-System:** (z. B. Graubünden, Wallis, Tessin)  
→ Jäger erwerben jährlich ein **Jagdpatent** und dürfen im zugeteilten Gebiet jagen.

### Zentrale Prinzipien:

- Die Jagd unterliegt dem **Bundesgesetz über die Jagd und den Schutz wildlebender Säugetiere und Vögel (JSG)**.
- Jeder Jäger muss die **Jägerprüfung** des jeweiligen Kantons bestehen.

- Besonders strenge **Tierschutz- und Wildschutzbereiche:** Schonzeiten, Nachtjagdverbote und begrenzte Jagdzeiten.

### **Beispiel:**

In Graubünden dürfen nur bestimmte Wildarten in klar definierten Zeiträumen bejagt werden – z. B. Gams vom 1. September bis 30. September.

## **2.5 Jagtrechtliche Pflichten**

Unabhängig vom Land gilt für alle Jäger:

- **Hegepflicht:** Erhaltung eines gesunden Wildbestandes.
- **Nachsorge Pflicht:** Verletztes Wild muss unverzüglich nachgesucht werden.
- **Meldung von Wildkrankheiten** an Behörden.
- **Tierschutzgerechtes Verhalten** bei jeder Jagdhandlung.
- **Pflicht zur Wildbret Hygiene:** sauberes Aufbrechen, Kühlung, Dokumentation.

## **2.6 Jagrecht und Gesellschaft**

Das Jagrecht steht im Spannungsfeld zwischen **Naturschutz, Landwirtschaft und öffentlichem Interesse.**

Deshalb ist der Jäger nicht nur Nutzer, sondern **Treuhänder der Natur.**

Ein korrektes rechtliches Verhalten schafft Vertrauen und Akzeptanz in der Bevölkerung.

## **2.7 Fazit**

## Die rechtlichen Grundlagen bilden das **Fundament jeder waidgerechten Jagdausübung.**

Nur wer die Gesetze kennt, kann verantwortlich und sicher handeln.

Ein Jäger ohne Rechtskenntnis gefährdet nicht nur sich selbst, sondern auch das Ansehen der gesamten Jägerschaft.

### Kapitel 3 – Waffenrecht, Sicherheit und Verantwortung

#### 3.1 Bedeutung der Waffe im jagdlichen Handwerk

Die Jagdwaffe ist **Werkzeug und Verantwortung zugleich.**

Sie ermöglicht eine **tierschutzgerechte Jagdausübung**, erfordert aber höchste **Disziplin, Sicherheit und Gesetzestreue.**

Ein verantwortungsvoller Jäger beherrscht seine Waffe **technisch, rechtlich und ethisch.**

#### **Merksatz:**

„Der Lauf ist immer geladen – auch wenn er leer ist.“

→ Diese Denkweise rettet Leben.

#### 3.2 Waffenrechtliche Grundlagen

##### **Deutschland**

Das Waffenrecht wird im **Waffengesetz (WaffG)** geregelt.

Für Jäger gilt:

- Besitz und Führen von Schusswaffen ist **nur mit gültigem Jagdschein** erlaubt.

- Erwerb und Besitz jagdlicher Waffen sind **erlaubnispflichtig**, das heißt: Eintrag in die **Waffenbesitzkarte (WBK)** ist notwendig.
- **Munition** darf nur für eingetragene Waffen erworben werden.

### Wichtige waffenrechtliche Begriffe:

- **Führen:** Eine geladene Waffe außerhalb der Wohnung oder des Reviers bei sich tragen.
- **Transportieren:** Entladene, sicher verpackte Waffe ohne unmittelbare Zugriffsmöglichkeit.
- **Aufbewahrung:** Waffen müssen in einem **Sicherheitsbehältnis (z. B. Waffenschrank Klasse 0 oder 1)** aufbewahrt werden.

### Streng verboten:

- Führen der Waffe außerhalb der Jagdausübung ohne berechtigten Grund.
- Überlassen der Waffe an Nichtberechtigte.
- Schießen außerhalb zugelassener Jagd- oder Schießstätten.

### Österreich

In Österreich gelten die Bestimmungen des **Waffengesetzes 1996 (WaffG)** sowie der **Landesjagdgesetze**.

### Wichtige Punkte:

- Jagdliche Schusswaffen zählen in der Regel zur **Kategorie C oder D** (Repetierer, Kipplaufwaffen).

- Erwerb und Besitz sind ab 18 Jahren mit **Meldepflicht** erlaubt.
- **Führen** ist nur im Rahmen der Jagdausübung oder auf dem Weg dorthin gestattet.
- Waffen müssen **getrennt von Munition und gesichert** aufbewahrt werden.

Besonderheit:

Jäger benötigen **keinen Waffenpass**, solange sie die Waffe nur zur Jagdausübung führen.

## Schweiz

In der Schweiz gilt das **Bundesgesetz über Waffen, Waffenzubehör und Munition (WG)**.

Grundsätze:

- Erwerb von Jagdwaffen (Büchsen, Flinten) ist mit **Waffenerwerbsschein** erlaubt.
- Für **Erbstücke** oder **Einzelladerwaffen** genügt oft ein einfacher **Kaufvertrag**.
- Tragen (Führen) ist nur zur **Jagd oder zum Schießstand** erlaubt.
- Waffen sind **sicher, ungeladen und abgeschlossen** zu transportieren.

Kantonale Jagdgesetze können zusätzliche Vorschriften enthalten, z. B. zum Nachtjagdverbot mit Schalldämpfer.

### 3.3 Waffenarten im jagdlichen Gebrauch

#### Langwaffen:

- **Büchse** → gezogener Lauf, präzise für Einzeljagd und Ansitz.
- **Flinte** → glatter Lauf, Schrotmunition für Flugwild.
- **Kombinierte Waffen** (Bockbüchsflinte, Drilling) → vielseitig für unterschiedliche Wildarten.

#### Kurzwaffen:

- Dienen ausschließlich der **Nachsuche** oder dem **Fangschuss**.
- Nur mit besonderer **Sachkunde und Bedürfnisnachweis** erlaubt.

### 3.4 Sicherheitsregeln beim Umgang mit Waffen

Die wichtigsten Regeln sind international gleich und **nicht verhandelbar**:

1. **Jede Waffe ist immer als geladen zu betrachten.**
2. **Mündung niemals auf etwas richten, das man nicht treffen will.**
3. **Finger erst an den Abzug, wenn das Ziel sicher erkannt und anvisiert ist.**
4. **Vor jedem Schuss: sicherer Kugelfang!**
5. **Nach der Jagd:** Waffe entladen, sichern, prüfen.

#### Waidgerechter Grundsatz:

„Sicherheit steht über Erfolg.“

### 3.5 Aufbewahrung und Transport

- Waffen immer **ungeladen, verschlossen und getrennt von der Munition** aufbewahren.
- Transport nur in **geschlossenem Futteral oder Koffer**, ungeladen.
- In Fahrzeugen: möglichst **nicht sichtbar**, nie unbeaufsichtigt.
- Behörden dürfen **Aufbewahrungskontrollen** durchführen (insbesondere in Deutschland).

### 3.6 Jagdethik und Verantwortung

Der Jäger ist **Waffenträger aus Verantwortung**, nicht aus Macht.

Er trägt Verantwortung:

- für das **Leben des Wildes**,
- für **Mitmenschen und Jagdkameraden**,
- und für das **Bild der Jägerschaft in der Öffentlichkeit**.

Waidgerechtigkeit bedeutet:

- Nur schießen, wenn ein **sicherer, tödlicher Schuss** möglich ist.
- Kein Schuss auf zu weite Distanz, in schlechtes Licht oder bei Zweifel an der Art.
- Immer bereit sein zur **Nachsuche**.

### 3.7 Prüfungswissen (Kurzüberblick)

- Was versteht man unter „Führen einer Waffe“?
- Welche Aufbewahrungsvorschriften gelten für Langwaffen in Deutschland?
- Welche Kategorien von Jagdwaffen gibt es in Österreich?
- Wie ist der Transport einer Waffe in der Schweiz geregelt?
- Was ist das oberste Sicherheitsprinzip im Umgang mit Waffen?

### 3.8 Fazit

Das sichere, Gesetzmäßige und waidgerechte Führen der Waffe ist **Grundvoraussetzung jedes Jägers.**

Waffenkenntnis schützt Leben, verhindert Unfälle und sichert das Vertrauen der Gesellschaft in die Jagd.

Nur wer seine Waffe mit **Respekt und Verantwortung** führt, ist wahrhaft **waidgerecht.**

## Kapitel 4 – Wildkunde: Haarwild

### 4.1 Bedeutung der Wildkunde

Die **Wildkunde** ist eines der wichtigsten Fächer in der Jagdausbildung. Sie vermittelt Kenntnisse über **Lebensweise, Biologie, Fährten, Lautäußerungen, Brunftzeiten und Jagdmethoden** der heimischen Wildarten.

Nur wer das Wild **kennt und versteht**, kann waidgerecht und tierschutzgerecht jagen.

### **Merksatz:**

„Wer das Wild ehrt, der jagt es mit Verstand.“

## **4.2 Einteilung des Haarwildes**

Das Haarwild umfasst alle wildlebenden **Säugetiere**, die dem Jagdrecht unterliegen.

Man unterscheidet nach Lebensraum und Körpergröße:

Kategorie	Beispiele
<b>Schalenwild</b>	Reh, Rotwild, Schwarzwild, Gams, Steinwild, Muffelwild, Damwild, Sikawild
<b>Raubwild (Beutegreifer)</b>	Fuchs, Dachs, Marder, Iltis, Marderhund, Waschbär, Fischotter
<b>Niederwild (ohne Schalenwild)</b>	Hase, Kaninchen, Murmeltier, Biber, Nutria
<b>Weitere Arten (regional)</b>	Luchs, Wolf, Wildkatze, Bär – unterliegen meist dem Schutzstatus

### 4.3 Schalenwild

#### Rehwild (*Capreolus capreolus*)

Das **Reh** ist das häufigste Schalenwild Mitteleuropas.

lebt in Wald-Feld-Mosaiken, Kultur- und Mischwäldern.

#### Merkmale:

- Leichtes, zierliches Wild mit langen Läufen.
- Sommerhaar: rötlich-braun, Winterhaar: graubraun.
- **Bock** trägt ein Gehörn (bis 3 Enden pro Stange).
- **Ricke** ohne Gehörn.
- **Kitz** gefleckt (Tarnung).

#### Lebensweise:

- Einzelgängerisch oder in kleinen Gruppen.
- Äsung: Kräuter, Knospen, Blätter, Rinde.
- Fortpflanzung: **Setzzeit Mai/Juni, Brunft Juli/August.**
- Besonderheit: **Eiruhe (Keimruhe)** – die befruchtete Eizelle entwickelt sich erst ab Dezember.

#### Jagdzeiten (DE/AT/CH – allgemein):

- Rehbock: 1. Mai – 15. Oktober
- Ricke und Kitz: 1. September – 31. Januar

## **Rotwild (*Cervus elaphus*)**

Das größte heimische Wildtier Europas.

lebt in Waldgebieten, zunehmend auch offenem Gelände.

### **Merkmale:**

- Männlich = **Hirsch**, weiblich = **Kahlwild**.
- Im Sommer rötlich, im Winter graubraun.
- Kräftiges Geweih (bis über 10 kg), Abwurf im Februar/März.
- Rudeltiere: **Kahlwildrudel, Hirschrudel**.

**Brunft:** September – markant durch Röhren des Hirsches.

**Tragzeit:** ca. 34 Wochen, Kalbsetzung im Mai/Juni.

**Hauptäsung:** Gräser, Kräuter, Rinde, Knospen.

### **Jagdzeiten:**

- Hirsch: August – Januar (variabel nach Region)
- Kahlwild: September – Januar

## **Schwarzwild (*Sus scrofa*)**

Das **Wildschwein** ist äußerst anpassungsfähig und intelligent.

lebt in Rotten, geführt von der **Bache**.

### **Merkmale:**

- Schwarzes, borstiges Haarkleid, Frischlinge mit Längsstreifen.
- **Keiler:** starke Hauer, markanter Schild.
- **Bache:** etwas kleiner, soziale Leitfigur.

### Fortpflanzung:

Ganzjährig möglich, meist Frischzeit im **Frühjahr**.

**Tragzeit:** ca. 115 Tage („3 Monate, 3 Wochen, 3 Tage“).

### Lebensweise:

- Allesfresser: Eicheln, Bucheckern, Mais, Würmer, Aas.
- Nachtaktiv liebt Suhlen und Dickungen.

### Jagd:

- Ansitz, Pirsch, Drückjagd.
- Intensive Bejagung notwendig zur Seuchenprävention (ASP).

### Jagdzeiten:

- Ganzjährig auf Überläufer und Frischlinge in vielen Regionen.
- Bache führend: **Ganzjährig Schonzeit!**

## Gams Wild (*Rupicapra rupicapra*)

Charakterart der Alpenregion.

### Merkmale:

- Dunkelbraunes bis schwarzes Haar im Winter, hellbraun im Sommer.
- Beide Geschlechter tragen Hörner („Krucken“), nach hinten gekrümmt.
- Männchen = **Bock**, Weibchen = **Geiß**.

### Lebensweise:

- Lebt oberhalb der Waldgrenze, im Sommer auf Almen, im Winter tiefer.
- Sozialstruktur: Rudelbildung.

**Brunft:** November/Dezember.

**Setzzeit:** Mai/Juni.

### Jagdzeiten (je nach Land):

- Gamsbock: August – Dezember
- Gamsgeiß und Kitz: September – Dezember

### Steinwild (*Capra ibex*)

Ursprünglich ausgerottet, erfolgreich wiederangesiedelt (z. B. im Wallis, Tirol, Graubünden).

### Merkmale:

- Kräftiger Körperbau, lange gebogene Hörner beim Bock.
- Graubraunes Fell.
- Lebt in Felsregionen über der Baumgrenze.

**Brunft:** Dezember.

**Setzzeit:** Juni.

**Besonderheit:** Sehr ortstreu, lebt in Rudeln.

**Jagd:** Nur selektive Bejagung mit Bewilligung (Schweiz, Tirol).

### Muffelwild (*Ovis musimon*)

Ursprünglich aus Korsika/Sardinien, in Mitteleuropa eingebürgert.

#### Merkmale:

- Männlich = **Widder**, weiblich = **Schaf**.
- Dunkelbraunes Haarkleid mit hellem Sattelfleck.
- Spiralhörner beim Widder.

#### Lebensweise:

- Gruppentiere, bevorzugen lichte Wälder und Hügellandschaften.

**Brunft:** November.

**Setzzeit:** April.

#### Jagdzeiten:

- Widder: Oktober – Januar
- Schaf und Lamm: Oktober – Januar

### Damwild (*Dama dama*)

Ursprünglich aus dem Mittelmeerraum, heute weit verbreitet in Europa.

#### Merkmale:

- Geweih schaufelförmig beim reifen Hirsch.
- Sommer: rotbraun mit weißen Flecken, Winter: graubraun.

- Rudelbildung: getrennte Hirsch- und Kahlwildrudel.

**Brunft:** Oktober.

**Setzzeit:** Juni.

### Sikawild (*Cervus nippon*)

Asiatische Wildart, eingebürgert in Deutschland und Österreich.

#### **Merkmale:**

- Ähnlich Rotwild, aber kleiner.
- Geweih schlanker, weniger Enden.
- Sommer: rötlich mit Flecken.

**Brunft:** Oktober.

**Setzzeit:** Mai/Juni.

**Verwechslungsgefahr:** Mit Rotwild – besonders im Winterhaar!

## 4.4 Raubwild

### Fuchs (*Vulpes vulpes*)

Das bekannteste Raubwild, weit verbreitet.

#### **Merkmale:**

- Rotbraunes Haarkleid, buschiger Schwanz („Lunte“).
- Schlanke Gestalt, spitze Schnauze, senkrechte Pupillen.

**Lebensweise:**

- Allesfresser: Mäuse, Beeren, Aas.
- Bau mit mehreren Röhren.
- Ranzzeit: Januar/Februar, Wurfzeit: April.

**Jagd:** Ansitz an Luderplätzen, Baujagd, Nachtjagd.

---

**Dachs (*Meles meles*)**

Stämmig, schwarz-weiß gestreiftes Gesicht.  
lebt in Erdbauten, meist mit Fuchs gemeinsam.

**Lebensweise:**

- Nachtaktiv, Allesfresser.
- Ranzzeit: Juli/August.
- Eiruhe bis Februar.

**Besonderheit:** Fettreserven für Winterruhe.

---

**Baummarder & Steinmarder (*Martes martes / Martes foina*)**

**Baummarder:** dunkelbraun mit gelbem Kehlfleck, scheu, in Wäldern.  
**Steinmarder:** grauer Kehlfleck, Kulturfolger, oft in Siedlungen.

**Jagd:** Mit Falle, Hund oder Ansitz.

#### 4.5 Niederwild

##### **Feldhase (Lepus europaeus)**

Langläufer mit langen Löffeln und schwarzen Spitzen.

**Setzzeit:** März–August.

**Äsung:** Kräuter, Gräser, Rinde.

**Jagd:** Treibjagd, Feldpirsch.



##### **Wildkaninchen (Oryctolagus cuniculus)**

Lebt in Kolonien, baut Röhren („Kessel“).

Klein, mit kurzen Ohren.

Stark krankheitsanfällig (Myxomatose, RHD).

##### **Murmeltier (Marmota marmota)**

Alpenbewohner, lebt in Familienkolonien.

hält Winterschlaf.

Jagd in CH/AT begrenzt erlaubt.

##### **Biber (Castor fiber)**

Großes Nagetier mit breitem, flachem Schwanz.

Streng geschützt!

Wichtiger Landschaftsgestalter – keine Jagd in DE/CH/AT erlaubt.

## 4.6 Erkennungsmerkmale im Revier

- **Fährte:** Trittsiegel, Spurverlauf.
- **Losung:** Form, Größe, Inhalt.
- **Verbiss:** an Knospen und Rinde.
- **Schlaf- und Ruheplätze:** Lager, Kessel, Wechsel.

### Praxis-Tipp:

Im Revier immer Notizen anlegen – Wildspuren, Wechsel und Fährten dokumentieren.

## 4.7 Fazit

Kenntnis des Haarwildes ist **Grundlage jeder waidgerechten Jagd**.

Nur wer Wildarten sicher ansprechen kann, jagt tierschutzgerecht.

Die Wildkunde verbindet **Wissen, Beobachtungsgabe und Erfahrung** – und macht die Jagd zur echten Handwerkskunst.

## Kapitel 5 – Federwild

### 5.1 Bedeutung des Federwildes

Zum **Federwild** zählen alle **jagdbaren Vogelarten**, die dem Jagtrecht unterliegen.

Sie stellen einen wichtigen Teil der Jagdtradition dar und sind zugleich **ökologisch wertvolle Indikatoren** für Lebensraumqualität.

#### Merksatz:

„Wo Fasan und Rebhuhn leben, ist die Landschaft in Ordnung.“

Die Jagd auf Federwild verlangt **schnelles Erfassen, sicheres Ansprechen und exaktes Schießen**, meist mit der **Flinte** und Schrotmunition.

## 5.2 Einteilung des Federwildes

Kategorie	Beispiele
<b>Wasserwild</b>	Stockente, Reiherente, Blässhuhn, Graugans, Nilgans
<b>Feld- und Flugwild</b>	Fasan, Rebhuhn, Wachtel, Tauben
<b>Raben- und Krähenvögel</b>	Rabenkrähe, Elster, Eichelhäher
<b>Greifvögel (geschützt)</b>	Habicht, Bussard, Falke, Uhu
<b>Sonstige Arten (regional)</b>	Auerhuhn, Birkhuhn, Schneehuhn, Waldschnepfe

## 5.3 Wasserwild

### Stockente (*Anas platyrhynchos*)

Die häufigste und bekannteste Wildente Europas.

#### Merkmale:

- **Erpel:** grün schillernder Kopf, gelber Schnabel, lockige Steuerfedern.
- **Ente:** braun gescheckt, orange Schnabel.

- Beide mit **blauem Flügelspiegel** („Spiegel“).

#### **Lebensweise:**

- Bevorzugt Teiche, Flüsse, Seen.
- Allesfresser: Wasserpflanzen, Samen, Insekten, Kleintiere.
- Brutzeit: April–Juni, Gelege bis 15 Eier.

#### **Jagd:**

- Herbstjagd am Gewässerrand, Flugjagd am Morgen und Abend.
- Waffe: Flinte mit Schrot (Nr. 4–6).

#### **Jagdzeiten (Beispiel):**

- DE: 1. Sept – 15. Jan
- AT: 1. Sept – 31. Jan
- CH: kantonal unterschiedlich, meist Sept – Dez

#### **Reiherente (*Aythya fuligula*)**

Tauchente, häufig auf größeren Gewässern.

#### **Merkmale:**

- Schwarzer Erpel mit weißer Flanke, gelber Augenring.
- Erkennbar am „**Schopf**“ am Hinterkopf.

#### **Jagd:**

- Flugjagd bei Morgendämmerung oder vom Ansitz am Gewässer.

## Graugans (*Anser anser*)

Größte heimische Wildgans.

### Merkmale:

- Graubraunes Gefieder, orange Schnabel, rosa Beine.
- Ruf: „ga-ga-ga“.

### Lebensweise:

- Weit ziehende Art, zunehmend Standwild.
- Brut auf Inseln und Schilfinseln.
- Äsung: Gräser, Getreide, Klee.

### Jagd:

- Flugjagd auf Ein- und Ausflug.
- Achtung: hohe Schrotenergie nötig (Nr. 3–4).

### Jagdzeiten:

- DE: 1. Aug – 15. Jan
- AT: 16. Aug – 31. Dez
- CH: nach Kanton (meist Herbst)

## 5.4 Feld- und Flugwild

### Fasan (*Phasianus colchicus*)

Symbol für traditionelle Niederwildjagd.

#### Merkmale:

- **Hahn:** bunt schillernd, langer Schwanz.
- **Henne:** unauffällig braun.
- Ruf: krächzendes „korrk“.

#### Lebensweise:

- Feldgehölze, Heckenlandschaften, Ackerraine.
- Nahrung: Sämereien, Insekten, Beeren.
- Brutzeit: Mai/Juni, 8–12 Eier.

#### Jagd:

- Treibjagd, Stöberjagd, Vorstehjagd mit Hund.
- Erfordert geübten Flintenschützen.

#### Jagdzeiten:

- DE: 1. Okt – 15. Jan
- AT: 1. Okt – 31. Dez
- CH: regional, meist Okt – Dez

## Rebhuhn (*Perdix perdix*)

Typisches Feldvogel des Offenlandes – stark rückläufig!

### Merkmale:

- Grau-braunes Federkleid, orange Kopf, Hahnenbrust mit dunklem Hufeisen.
- Flug schnell, flach, mit lautem Flügelgeräusch.

### Lebensweise:

- Kleine Familienverbände („Ketten“).
- Nahrung: Insekten, Sämereien, Kräuter.
- Brut: April–Juni.

### Jagd:

- Streng limitiert, nur bei stabilen Beständen.
- Hege durch Brachflächen, Hecken, Insektenvielfalt.

## Wachtel (*Coturnix coturnix*)

Kleinster Hühnervogel Europas.

Zugvogel – überwintert in Afrika.

**Erkennbar an:** charakteristischem Ruf „pick-per-witt“.

**Jagd:** selten, kurze Jagdzeit (Sept.).

## Ringeltaube (*Columba palumbus*)

Größte heimische Taubenart.

### Merkmale:

- Graublaues Gefieder, weißer Halsfleck, rosafarbene Brust.
- Flug kräftig, Flügelklatschen hörbar.

### Lebensweise:

- Nahrung: Getreide, Eicheln, Raps, Klee.
- Brut: April–August.

### Jagd:

- Flugjagd auf Ein- und Ausflug, Lockjagd.

### Jagdzeiten:

- DE: 1. Nov – 20. Feb (variabel)
- AT: 1. Aug – 31. Dez
- CH: meist Herbst

## 5.5 Raben- und Krähenvögel

### Rabenkrähe (*Corvus corone*)

Weit verbreitet, sehr intelligent.

### Merkmale:

- Schwarz glänzendes Gefieder.
- Stimme: „krrah, krrah“.

### Bedeutung:

- Räuber von Gelegen und Jungwild.
- Jagdlich relevant zur Hege von Bodenbrütern.

### Jagd:

- Lockjagd mit Krähenattrappen, Ansitzjagd, Fallenjagd.

### Elster (*Pica pica*)

Schwarz-weiß, mit langem Schwanz und blaugrünem Schimmer.

**Lebensweise:** Allesfresser, Nestplünderer.

**Jagd:** Mit Fallen oder Lockbild.

---

### Eichelhäher (*Garrulus glandarius*)

Waldvogel, auffällig durch blauen Flügelfleck.

**Ruf:** Lautes „rätsch“, verrät oft Wild.

**Hege:** Geschützt oder jagdbar, je nach Land.

### 5.6 Waldvögel

#### Waldschneepfe (*Scolopax rusticola*)

Besonders geschätztes Federwild – Symbol der waidgerechten Jagd.

**Merkmale:**

- Tarnfarbenes Gefieder, langer Schnabel.
- Flug still, typischer „Zickzack“-Flug.

**Lebensweise:**

- Feuchte Misch- und Laubwälder, Zugvogel.
- Nahrung: Regenwürmer, Insekten.

**Jagd:**

- „Schnepfenstrich“ bei Abend- und Morgendämmerung im Herbst.
- Nur bei sicherer Ansprache schießen!

**Auerhuhn (*Tetrao urogallus*) & Birkhuhn (*Lyrurus tetrix*)**

Klassische **Raufußhühner** der Alpen und Mittelgebirge.

**Merkmale:**

- Auerhahn bis 5 kg, metallisch schimmernd, imponiert in der **Balz**.
- Birkhahn kleiner, mit **lyraförmigem Schwanz**.

**Lebensweise:**

- Brauchen strukturreiche Wälder, Heidelbeerbestände, Ruhe.
- Balzzeit: April/Mai.

**Schutz:**

- In vielen Regionen streng geschützt, nur begrenzt jagdbar (z. B. Teile der Schweiz).

### 5.7 Greifvögel und Eulen (geschützt)

Alle Greifvögel und Eulen stehen **unter strengem Schutz** nach EU-Vogelschutzrichtlinie und nationalen Gesetzen.

#### Beispiele:

- Habicht, Sperber, Bussard, Falke, Uhu, Waldkauz, Schleiereule.

#### Jagdverbot:

- Keine Bejagung!
- Wichtig für Prüfung: Erkennen und **verwechselungsfreie Ansprache**.

#### Merksatz:

„Greifvögel sind die Jäger der Lüfte – der Jäger ehrt sie, nicht bekämpft sie.“

### 5.8 Prüfungsrelevante Unterscheidungen

Art	Merkmale	Besonderheit
Fasan	Langer Schwanz, bunter Hahn	Feldgehölze
Rebhuhn	Klein, grau-braun, orange Kopf	Kettenbildung

Art	Merkmale	Besonderheit
<b>Ringeltaube</b>	Weißer Halsfleck	Flügelklatschen
<b>Stockente</b>	Blauer Flügelspiegel	häufigste Ente
<b>Rabenkrähe</b>	Ganz schwarz	intelligente Art
<b>Waldschneipe</b>	Tarnfarben, langer Schnabel	Zugvogel, Schnepfenstrich

## 5.9 Fazit

Das Federwild steht für **Tradition, Vielfalt und Verantwortung** in der Jagd. Ob Stockente im Morgengrauen oder der Fasan in der Hecke – Federwildjagd erfordert Wissen, Übung und Respekt.  
Ein waidgerechter Jäger achtet auf **Bestandsschutz, Schonzeiten und Lebensraumhege**, um diese Arten dauerhaft zu erhalten.

## Kapitel 6 – Wildbiologie, Spuren und Zeichen

### 6.1 Bedeutung der Wildbiologie

Die **Wildbiologie** vermittelt Wissen über den Aufbau, die Lebensweise und das Verhalten des Wildes.

Nur wer die biologischen Zusammenhänge kennt, kann Wild **anhand von Spuren richtig deuten**, seinen Lebensraum verstehen und waidgerecht handeln.

#### Merksatz:

„Der gute Jäger liest die Natur wie ein Buch – Seite für Seite.“

## 6.2 Grundbegriffe der Wildbiologie

Begriff	Bedeutung
<b>Äsung</b>	Nahrungsaufnahme des Wildes
<b>Einstand</b>	Rückzugsgebiet, Ruheort
<b>Wechsel</b>	regelmäßig genutzte Wildpfade
<b>Lager / Kessel</b>	Ruheplatz von Haarwild
<b>Ranz / Brunft</b>	Fortpflanzungszeit
<b>Setzen / Werfen</b>	Geburt des Nachwuchses
<b>Losung</b>	Kot des Wildes
<b>Fährte / Spur</b>	Abdruck und Gangart des Wildes
<b>Verbiss / Schäle</b>	Fraßspuren an Pflanzen
<b>Witterung</b>	Geruchswahrnehmung des Wildes
<b>Lautäußerungen</b>	akustische Verständigung

## 6.3 Sinnesleistungen des Wildes

Wildtiere besitzen hochentwickelte Sinne, die oft stärker ausgeprägt sind als beim Menschen.

## Sehen

- **Rehwild:** hervorragend bewegungsempfindlich, aber farblich eingeschränkt (Rot/Grün-Schwäche).
- **Schwarzwild:** gutes Dämmerungssehen.
- **Raubwild:** ausgeprägtes Sehen bei Bewegung, schwächer bei Stillstand.

Tipp: Bewegung vermeiden, Windrichtung beachten!

## Riechen

- Hauptsinn vieler Wildarten.
- Wild erkennt den Menschen **am Geruch**, lange bevor es ihn sieht.
- Windrichtung ist bei jeder Jagd entscheidend („Wind in der Nase des Wildes vermeiden“).

## Hören

- Alle Wildarten hören besser als der Mensch.
- Rehwild erkennt metallische Geräusche (z. B. Verschluss, Flasche) sofort.
- Fuchs ortet Mäuse unter Schnee durch Gehör.

## Tasten & Schmecken

- Tasthaare (Vibrissen) bei Schwarzwild, Marder, Dachs.
- Geschmack spielt bei der Futterwahl eine Rolle, z. B. bevorzugte Pflanzen.

## 6.4 Spuren und Zeichen im Revier

Das „Lesen der Zeichen“ ist Grundlage für Revierarbeit und nachsuche.

### Fährte und Spur

- **Fährte:** Abdruck von Schalenwild (Paarhufer).
- **Spur:** Abdruck von Raub- oder Niederwild.
- **Trittsiegel:** einzelner Abdruck.

### Beispiele:

Wildart	Fährtenform	Besonderheit
Reh	schmal, länglich, spitz	parallel, 3–4 cm
Rotwild	größer, breiter, rundlicher	6–8 cm
Schwarzwild	stumpf, gespreizt, Afterklauen sichtbar	tiefer Abdruck
Hase	Sprungspur, Hinterläufe vor den Vorderläufen	„Haken“ beim Laufen
Fuchs	Spur in gerader Linie („Schnüren“)	Katzenähnlich, ohne Krallenabdruck
Dachs	breit, kräftig, mit Krallenabdrücken	Fünf Zehen sichtbar

## Losung

Die Losung (Kot) gibt Aufschluss über Art, Nahrung und Gesundheitszustand.

Wildart	Aussehen	Besonderheit
<b>Rehwild</b>	kleine, ovale „Kügelchen“	trocken, glänzend
<b>Rotwild</b>	größere, längliche Losung	im Winter fest, im Sommer breiig
<b>Schwarzwild</b>	wurstförmig, teils spiralig	grobe Pflanzenreste
<b>Fuchs</b>	wurstförmig, mit Haaren, Federn	meist erhöht abgelegt
<b>Hase</b>	rundlich, heller, faserig	kleiner als Rehlosung
<b>Marder</b>	länglich, gedreht, spitz zulaufend	enthält Beeren, Knochenreste

## Verbiss, Schäle und Fegung

- **Verbiss:** Abbeißen von Knospen, Trieben oder Blättern.  
→ typisch bei Reh-, Rot- und Gamswild.
- **Schäle:** Abziehen der Rinde, meist an jungen Bäumen (Winteräsung, Mineralbedarf).  
→ Rotwild und Rehwild.
- **Fegung:** Entfernen der Basthaut vom Gehörn durch Rehbock.  
→ frischer Feg: grünlich, später hellbraun, rau.

## Schlaf- und Ruheplätze

- **Rehwild:** Flaches Lager im hohen Gras oder Gebüsch.
- **Hase:** Offener Kessel im Feld.
- **Fuchs/Dachs:** unterirdische Baue mit mehreren Röhren.
- **Schwarzwild:** „Kessel“ in dichter Vegetation oder Schilf.

## Nahrungszeichen

- **Wühlschäden:** Schwarzwild, oft an Wiesen und Maisfeldern.
- **Fraßspuren an Zapfen:** Eichhörnchen, Mäuse.
- **Knochenreste oder Rupfungen:** Fuchs, Habicht, Marder.

## 6.5 Lautäußerungen des Wildes

Wildart	Laut	Bedeutung
<b>Rehbock</b>	Fiepen, Ricken fiep	Brunftlaut, Kommunikation
<b>Rotwild</b>	Röhren	Brunftlaut des Hirsches
<b>Schwarzwild</b>	Grunzen, Quielen	Sozialkontakt
<b>Hase</b>	Klagegeschrei	bei Gefahr oder Fang
<b>Fuchs</b>	Bellen, Keckern	Ranzzeit oder Revierwarnung

Wildart	Laut	Bedeutung
Dachs	Fiepen, Knurren	innerartliche Kommunikation
Eichelhäher	Rätschen	Warnlaut, verrät oft Jäger

**Tipp:** Das Erkennen von Lauten ist ein wichtiger Teil der praktischen Jagdausbildung.

## 6.6 Fortpflanzung und Aufzucht

Wildart	Ranz-/Brunftzeit	Setzzeit	Besonderheit
Rehwild	Juli/August	Mai/Juni	Eiruhe
Rotwild	September	Mai/Juni	Kalb setzt sich sofort
Schwarzwild	ganzjährig	meist März/April	soziale Rotten
Fuchs	Januar/Februar	März/April	Wurf im Bau
Hase	Feb–Aug	März–Sept	mehrfache Würfe
Dachs	Juli/August	Feb–März	Eiruhe

## 6.7 Wildverhalten und Lebensrhythmus

### Tag-, Dämmerungs- und Nachtaktivität

- **Tagaktiv:** Hase, Murmeltier, einige Vogelarten.

- **Dämmerungsaktiv:** Reh, Rotwild, Gams, Damwild.
- **Nachtaktiv:** Schwarzwild, Dachs, Fuchs.

### Jahresrhythmus

- Wild passt Verhalten an Jahreszeiten an:
  - **Frühjahr:** Brunft, Setzzeit, Fellwechsel.
  - **Sommer:** Nahrungsreichtum, Aufzucht.
  - **Herbst:** Vorratsbildung, Brunftzeiten.
  - **Winter:** Ruhe, Energiereserven sparen.

### Sozialverhalten

- **Rehwild:** Territorial, Einzelgänger.
- **Rotwild:** Rudelbildung, soziale Rangordnung.
- **Schwarzwild:** Rottenstruktur mit Leitbache.
- **Gams:** Rudelbildung nach Geschlechtern getrennt.

### 6.8 Krankheitsanzeichen im Revier

Erkranktes oder geschwächtes Wild erkennt man an:

- Abweichendem Verhalten (torkelnd, apathisch, keine Flucht).
- Struppigem oder strähnigem Haarkleid.
- Lahmheit, Schwellungen, offene Wunden.

- Lösung mit Schleim, Blut oder Durchfall.
- Verweilen am Tage außerhalb typischer Einstände.

**Pflicht des Jägers:** Krankes Wild tierschutzgerecht erlösen und der Behörde melden.

## 6.9 Prüfung: Erkennen von Spuren und Zeichen

### Typische Prüfungsfragen:

- Woran erkennt man die Fährte des Fuchses?
- Wie unterscheidet sich Rehlosung von Hasenlosung?
- Was bedeutet „Schälschaden“?
- Wie lautet die Brunftzeit des Rotwildes?
- Was versteht man unter einem Wechsel?

## 6.10 Fazit

Das Wissen über Wildbiologie und Spurenlesen ist **Herzstück der Jagd**. Ein waidgerechter Jäger erkennt das Wild nicht erst im Zielfernrohr, sondern **an Zeichen, Lauten und Verhalten**.

Wildbiologie bedeutet, **die Natur zu verstehen – nicht nur zu nutzen**.

## Kapitel 7 – Revierarbeiten und Hege

### 7.1 Bedeutung der Hege

Hege bedeutet, **den Lebensraum und den Wildbestand zu pflegen**, um gesunde, artenreiche und dem Lebensraum angepasste Wildbestände zu erhalten.

Sie ist gesetzlich vorgeschrieben (§ 1 BjagdG, entsprechende Bestimmungen in AT/CH) und gehört zu den **zentralen Pflichten des Jägers**.

### **Merksatz:**

„Hege ist mehr als Füttern – sie ist Verantwortung für das Ganze.“

Hege umfasst:

- Lebensraumgestaltung
- Wildschutz
- Wildschadensverhütung
- Wildbret Hygiene und Seuchenprophylaxe
- Beobachtung und Dokumentation der Wildbestände

## **7.2 Aufgaben der Revierhege**

### **1. Erhaltung gesunder Wildbestände**

- Nur angepasste Populationen verhindern Wildschäden und Krankheiten.
- Überhöhte Bestände führen zu Schädlingschäden, Verbiss, Seuchen.

### **2. Sicherung und Verbesserung der Lebensräume**

- Anlage von Wildäckern, Hecken, Brachen.

- Erhalt von Deckung, Ruhezonen und Wasserstellen.

### 3. Regulierung durch Bejagung

- Abschussplanung nach Alter, Geschlecht und Bestand.
- Bejagung nach tierschutzgerechten Grundsätzen.

### 4. Wildschutzmaßnahmen

- Schutz vor Störungen, Krankheiten und Verkehrsunfällen.
- Kontrolle von Raubwildbeständen zur Förderung von Niederwild.

## 7.3 Revierarbeiten im Jahreslauf

### Jahreszeit Aufgaben

<b>Frühjahr</b>	Kontrolle von Reviereinrichtungen, Bau von Salzlecken, Saat von Wildäckern, Revierrundgänge
<b>Sommer</b>	Hegearbeiten an Wiesen, Pflege von Hecken, Wasserstellen, Beobachtung des Wildes
<b>Herbst</b>	Vorbereitung auf Jagden, Anlage von Kirrungen, Ernte von Wildfrüchten, Seuchenüberwachung
<b>Winter</b>	Fütterung (wo erlaubt/notwendig), Spurenkontrolle, Fallenstellen, Wildzählung

## 7.4 Hegeeinrichtungen

### Salzlecken

- Dienen der **Mineralstoffversorgung** (v. a. Reh- und Rotwild).
- Standort: windgeschützt, ruhig, Nähe zum Einstand.
- Aufbau: Holzpfahl oder Salzsteinhalter, Schutzdach gegen Regen.
- Kontrolle regelmäßig, Salz nachfüllen.

### Kirrung

- Lockstelle zur gezielten Bejagung, v. a. von Schwarzwild.
- **Kirrung ≠ Fütterung** – dient der Bejagung, nicht der Ernährung!
- Zulässig nur mit Genehmigung und in erlaubtem Umfang.
- Kirr Material: Mais, Getreide, Eicheln (sparsam einsetzen).
- Ich muss regelmäßig gereinigt und kontrolliert werden.

### Fütterung

- In vielen Regionen nur **Notzeitfütterung** erlaubt.
- Ziel: Erhaltung des Wildes in außergewöhnlicher Witterung (z. B. tiefer Schnee).
- Nur zugelassenes Futter verwenden (z. B. Heu, Rüben, Kastanien).
- Fütterung ist **Behördenmeldepflichtig** in DE/AT, in CH oft untersagt.

## 7.5 Wildäcker und Biotopverbesserung

### Wildäcker

- Kleinflächen mit Wildpflanzen (z. B. Buchweizen, Klee, Hafer, Sonnenblume).
- Dienen der Äsung, Deckung und Beobachtung.
- Anlage meist in Waldlichtungen oder an Waldrändern.
- Förderung durch Agrarumweltprogramme möglich.

**Ziel:** Verbesserung der Lebensbedingungen für Niederwild und Insekten.

### Hecken und Feldgehölze

- Bieten Deckung, Nistplätze, Äsung und Windschutz.
- Wichtige Sträucher: Schlehe, Hagebutte, Holunder, Hasel, Weißdorn.
- Pflege: Rückschnitt im Winter, kein Roden in der Brutzeit (1. März – 30. Sept.).

### Wiesen und Brachen

- Bieten Insektenreichtum und Deckung.
- Mahd nur außerhalb der Setzzeit – idealerweise **ab Mitte Juli** und von innen nach außen!
- Wildretter und Drohnen helfen beim Schutz der Jungtiere.

## 7.6 Reviereinrichtungen

Einrichtung	Zweck
Hochsitz / Kanzel	Beobachtung, sicherer Schuss, Windschutz
Bodenansitz / Leiter	mobile Jagdform, flexibel einsetzbar
Fütterung / Kirrung	Bejagung oder Notzeitfütterung
Salzlecke	Mineralversorgung
Wildkamera / Fotofalle	Bestandserfassung, Wildmonitoring
Fallenanlage	Fang von Raubwild (nur mit Sachkundenachweis)

**Merke:** Alle jagdlichen Einrichtungen müssen **stabil, sicher und tierschutzhaltig** gebaut und regelmäßig kontrolliert werden.

## 7.7 Wildschadensverhütung

Wildschäden entstehen durch Verbiss, Schäle oder Wühlschäden.  
Der Jäger ist verpflichtet, diese **zu verhindern oder gering zu halten.**

### Maßnahmen:

- **Bejagung angepasster Bestände**
- **Wildzäune** an Jungpflanzungen
- **Vergrämung** mit Duftstoffen, Licht, Schreckschuss
- **Ablenkfütterung** bei starkem Verbiss Druck

In Deutschland haftet der **Jagdgenossenschaftsbezirk oder Jagdpächter** für vermeidbare Wildschäden (§ 29 BJagdG).

In Österreich und der Schweiz bestehen vergleichbare Regelungen auf Landes- oder Kantonsebene.

## 7.8 Wildkrankheiten und Hygiene

### Wichtige Krankheiten

Krankheit	Erreger / Ursache	Bedeutung
Tollwut	Virus, durch Biss übertragen	heute selten, meldepflichtig
Afrikanische Schweinepest (ASP)	Virus, Schwarzwild	sehr gefährlich, keine Heilung
Fuchsbandwurm	Parasit	Infektionsgefahr für Menschen
Räude (Milben)	Hautparasiten	Juckreiz, Haarausfall
Staupe	Virus	betrifft Hunde, Füchse, Dachse

### Pflicht:

Krankheitsverdacht sofort der **zuständigen Behörde / Veterinärdienst** melden.

Erlegte Stücke mit auffälligem Befund dürfen **nicht verwertet** werden.

## 7.9 Dokumentation und Kontrolle

- **Wildzählungen:** Frühjahrszählung zur Bestandsbewertung.
- **Abschussplan:** Erstellung, Genehmigung, Kontrolle.
- **Revierkarte:** Eintragung von Wechseln, Einständen, Fütterungen, Beobachtungen.
- **Hegebuch:** Dokumentation aller Maßnahmen, Erlegungen und Beobachtungen.

**Praxis-Tipp:** Ein ordentlich geführtes Hegebuch zeigt Kompetenz und Verantwortung – und ist bei Prüfungen gern gefragt!

## 7.10 Zusammenarbeit im Revier

Erfolgreiche Hegearbeit gelingt nur im Team:

- Kooperation mit **Landwirten und Forstbetrieben**.
- Abstimmung mit **Naturschutzorganisationen**.
- Kommunikation mit **Bevölkerung und Behörden**.

Ziel ist immer ein **ausgewogenes Miteinander von Wild, Wald und Mensch**.

## 7.11 Fazit

Revierarbeiten und Hege sind das **Herz der Jagdausübung**. Sie verbinden Handwerk, Naturverständnis und Verantwortung. Ein waidgerechter Jäger erkennt:

„Die Jagd beginnt lange vor dem Schuss – bei der Pflege des Lebensraums.“

## Kapitel 8 – Jagdarten und Jagdmethoden

### 8.1 Bedeutung der Jagdarten

Die Wahl der richtigen Jagd Art entscheidet über **Erfolg, Sicherheit und Waidgerechtigkeit.**

Sie richtet sich nach Wildart, Gelände, Jahreszeit, Wetter, Windrichtung und Erfahrung des Jägers.

#### **Merksatz:**

„Nicht jede Jagd Art passt zu jedem Wild – aber jede Jagd Art verlangt Achtung vor dem Wild.“

### 8.2 Einteilung der Jagdarten

#### **Kategorie                      Beispiele**

**Einzeljagd**                      Ansitzjagd, Pirsch, Lock Jagd, Baujagd

**Gesellschaftsjagd** Drückjagd, Treibjagd, Riegeljagd, Kesseltreiben

**Sonderformen**                      Fallenjagd, Fangjagd, Beizjagd

### 8.3 Einzeljagd

#### Ansitzjagd

Die häufigste Jagd Art in Mitteleuropa.

Der Jäger wartet vom **Hochsitz, Kanzel oder Bodenansitz** aus, bis das Wild zieht.

#### Vorteile:

- sicherer Schuss mit Kugel,
- geringe Störung,
- gute Beobachtungsmöglichkeit.

#### Wichtig:

- Windrichtung beachten,
- Sitz geräuschlos betreten,
- Ziel ansprechen und sicheren Kugelfang prüfen.

#### Geeignet für:

Reh-, Schwarzwild, Rotwild, Raubwild, Fuchs, Dachs.

#### Pirsch

Aktive Jagd Form: Der Jäger **bewegt sich langsam und lautlos** durch das Revier.

Er nutzt Wind, Gelände und Deckung, um sich dem Wild zu nähern.

**Erfordert:**

- Erfahrung, gute Kondition, scharfe Beobachtung.
- Kenntnis der Wechsel und Einstände.

**Besonders geeignet für:**

Reh-, Gams-, Muffel- und Raubwild.

**Ausrüstung:**

Leise Kleidung, Fernglas, Pirschstock, Entfernungsmaß.

**Lock Jagd**

Hier wird das Wild durch **Rufe, Laute oder Futter** angelockt.

**Beispiele:**

- **Rehbockjagd mit Fiep Laut:** Nachahmung der Ricke in der Brunft.
- **Fuchsjagd mit Hasenklage:** Lautinstrument oder Mundlocker.
- **Entenjagd mit Lockenton oder Pfeife.**
- **Krähenjagd mit Lock Bild und Attrappen.**

**Regel:**

Nur waidgerechte, natürliche Lockmittel – keine elektronischen Geräte (in DE verboten).

**Baujagd**

Bejagung von Raubwild (Fuchs, Dachs, Marderhund) im Bau mit dem **Erdhund**.

#### Voraussetzungen:

- Nur mit geprüften Bauhunden.
- Tier- und Tierschutzrechtlich streng geregelt.
- Der Hund arbeitet selbstständig im Bau („Suchen, Stellen, Sprengen“).

#### Jagdzeit:

Herbst bis Winter, außerhalb der Ranz- und Aufzuchtzeiten.

#### Waidgerechtigkeit:

Baujagd dient Wildschutz und Niederwildhege.

### 8.4 Gesellschaftsjagd

Gesellschaftsjagden erfordern **Organisation, Kommunikation und Sicherheit**.

Ziel ist die **koordiniert durchgeführte Bejagung** größerer Gebiete.

#### Drückjagd

Weit verbreitete Form der Bewegungsjagd auf Schalenwild.

Das Wild wird durch **Hunde und Treiber** langsam aus der Deckung gedrückt und den **Schützen** zugeführt.

#### Merkmale:

- kontrollierte, ruhige Bewegung, kein Lärm.

- Schuss nur auf **freilaufendes, ansprechbares Wild mit sicherem Kugelfang.**
- Kommunikation über Funk, genaue Postenanweisung.

#### Sicherheitsregeln:

- Nur auf bekanntem Schussfeld schießen.
- Schussrichtung markieren.
- Kein Schuss in Treibrichtung.

#### Vorteile:

- Effektive Bestandsregulierung.
- Sozialer Aspekt – gemeinsames Jagderlebnis.

#### Treibjagd

Klassische Jagd Art auf Niederwild (Fasan, Hase, Ente).

Wild wird durch Treiber **in Bewegung gebracht** und vor die Schützen getrieben.

#### Ablauf:

- Treiberkette und Schützenlinie,
- Hunde unterstützen beim Aufstöbern,
- Schuss mit Schrot (Flinte).

#### Erfordert:

- Gute Abstimmung,

- klare Signale,
- Schießen nur in sicherem Bereich (mind. 30° Regel).

## Riegeljagd

Sonderform der Bewegungsjagd, meist auf Rot- oder Schwarzwild.

Das Wild wird durch **Treiber oder Hunde in Bewegung gesetzt**, die Schützen stehen an **Riegeln** (Wildwechseln).

Vorteil: geringere Unruhe, gezielte Bejagung.

## Kesseltreiben

Seltene, traditionelle Form: Wild wird **kreisförmig eingeschlossen** und langsam zusammengetrieben.

wird heute meist nur in kleinerem Umfang zur Niederwildhege durchgeführt.

## 8.5 Sonderformen

### Fallen- und Fangjagd

Dient der Bejagung von **Raubwild und invasiven Arten** (z. B. Waschbär, Marderhund, Mink).

### Gesetzlich geregelt!

- Nur mit Sachkundenachweis.
- Nur **lebend fangende oder tierschutzgerechte Fallen**.
- Kontrolle mindestens **einmal täglich**.

## Fallenarten:

- Kastenfalle (Lebendfang),
- Wippbrettfalle,
- Totschlagfalle (z. B. Eiabzugfalle – nur mit Zulassung).

## Beizjagd

Traditionelle Jagd Art mit **Greifvögeln** (**Falken, Habichten, Adlern**).

Jäger = **Falkner**, benötigt speziellen **Falkner Schein**.

**Typisches Wild:** Fasan, Kaninchen, Rabenkrähe, Ente.

**Bedeutung:** UNESCO-Weltkulturerbe.

## 8.6 Jagdmethoden und Schussarten

Methode	Beschreibung	Typisches Wild
<b>Kugelschuss</b>	Einzelgeschoss aus Büchse, gezielter Schuss	Reh, Rot-, Schwarzwild
<b>Schrotschuss</b>	Streuwirkung, kurze Distanz	Federwild, Hase
<b>Fangschuss</b>	kurzer, gezielter Schuss auf verletztes Wild	alle Arten
<b>Nachsuche</b>	Auffinden verletzten Wildes mit Hund	Pflicht bei jeder Jagd

## Kugelfang

- Wichtigste Sicherheitsregel beim Kugelschuss.
- Kugel darf **niemals unkontrolliert weiterfliegen**.
- Sicherer Kugelfang: Erdwall, Hang, Boden, Kugelfangschneise.
- Kein Schuss auf **Horizont oder Hügelkuppe**.

### Merksatz:

„Erst denken, dann schießen – Kugeln kennen keine Bremse.“

## 8.7 Einsatz von Jagdhunden

Jede Jagd Art erfordert **den passenden Hund**:

### Jagd Art    Hunde Typ

Ansitz      Nachsuchhund (z. B. Bayerischer Gebirgsschweißhund)

Pirsch      Leiser Begleiter (z. B. Terrier, Teckel)

Drückjagd Stöberhund (z. B. Deutscher Wachtelhund)

Treibjagd Vorstehhund (z. B. Deutsch Drahthaar)

Baujagd    Erdhund (z. B. Parson Russell, Teckel)

Hund und Führer bilden eine Einheit – gegenseitiges Vertrauen ist entscheidend.

## 8.8 Vorbereitung und Sicherheit

- Revier vorher erkunden (Wind, Kugelfang, Wechsel).
- Schussfeld freimachen.
- Kleidung: dem Wetter angepasst, leise, bei Gesellschaftsjagd **Signalfarben**.
- Schusswaffe nur geladen, wenn Schussmöglichkeit besteht.
- Nach der Jagd: Waffe entladen, sichern, Lauf prüfen.

## 8.9 Prüfungswissen

### Typische Fragen:

- Was unterscheidet Ansitz- von Pirschjagd?
- Wann ist der Einsatz von Fallen erlaubt?
- Was versteht man unter „Kugelfang“?
- Welche Hunde eignen sich für die Drückjagd?
- Was bedeutet waidgerechtes Verhalten bei der Baujagd?

## 8.10 Fazit

Jagdarten sind Ausdruck von **Tradition, Handwerk und Verantwortung**. Egal ob stille Ansitznacht oder dynamische Drückjagd – entscheidend ist immer:

„Wissen, Können und Achtung vor dem Wild.“

Nur wer jede Methode sicher beherrscht, jagt **waidgerecht, effektiv und verantwortungsvoll**.

## Kapitel 9 – Wildbret Hygiene und Verarbeitung

### 9.1 Bedeutung der Wildbret Hygiene

Wildbret ist ein **hochwertiges Naturprodukt** – fettarm, eiweißreich und frei von Rückständen.

Damit es als **sicheres Lebensmittel** gilt, muss es **hygienisch einwandfrei gewonnen, verarbeitet und gelagert** werden.

#### Merksatz:

„Der Schuss ist der Anfang der Lebensmittelkette.“

Jeder Jäger trägt Verantwortung, dass aus dem erlegten Stück **gesundes Wildbret** entsteht.

### 9.2 Rechtliche Grundlagen

#### Deutschland

- **Lebensmittelhygieneverordnung (LMHV)**
- **EU-Verordnung (EG) Nr. 853/2004**
- **Tierische Lebensmittelhygieneverordnung (Tier-LMHV)**

Nur **kundige Personen** (zertifizierte Jäger mit Nachweis über Wildbrethygieneschulung) dürfen Wildbret **in den Verkehr bringen**.

Jede auffällige Veränderung (z. B. Geruch, Farbe, Eingeweidebefund) muss der **Untersuchungsbehörde oder amtlichen Tierärztin** gemeldet werden.

## Österreich

- Lebensmittelhygieneverordnung (LMSVG)
- Wildbret Verordnung 2008
- Nur **geschulte Personen** dürfen Wildbret an Dritte abgeben.

## Schweiz

- Lebensmittelgesetz (LMG)
- Tierseuchenverordnung (TSV)
- Verordnung über die Hygiene beim Schlachten von Wild (VHyS)

Wildbret darf nur in Verkehr gebracht werden, wenn es **gesund, kühl gelagert und sauber verarbeitet** wurde.

### 9.3 Die Schritte der Wildbret Hygiene

#### 1. Vor dem Schuss

- Nur auf **gesundes, ruhiges Wild** schießen.
- Kein Schuss auf flüchtendes oder verletztes Stück ohne Kugelfang.
- Trefferlage beachten: **Kammerschuss** (Herz-Lunge) bevorzugt.
- **Bauchschüsse vermeiden!** – führen zu Verunreinigung und Bakterienbildung.

#### 2. Nach dem Schuss – Anschuss Kontrolle

- Anschuss sofort prüfen: Schweiß, Knochensplitter, Pirschzeichen dokumentieren.
- Bei Verdacht auf Fehlschuss oder Krankschuss → **nachsuche Pflicht!**
- Erst wenn Stück tot und geprüft ist: **Waffe sichern, Entladen, Annäherung von hinten.**

### 3. Aufbrechen (Ausweiden)

Das Aufbrechen ist der wichtigste hygienische Schritt.

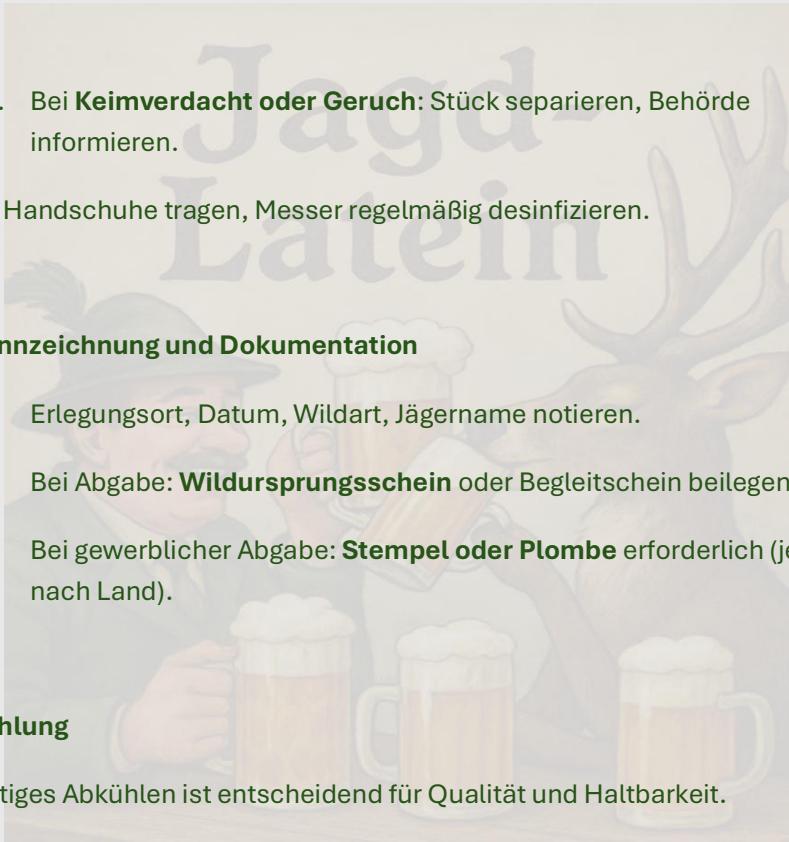
Es soll **sofort nach dem Erlegen**, spätestens aber innerhalb einer Stunde erfolgen.

#### Ziele:

- Entfernen der Innereien, um Verderb zu verhindern.
- Vermeidung von Verschmutzung des Wildbrets.

#### Grundregeln:

1. Sauberes Messer, saubere Hände, sauberer Arbeitsplatz.
2. Kein Kontakt von Darminhalt mit Muskelfleisch.
3. Wildkörper **nicht auf den Boden legen**, sondern aufbrechen auf Astgabel, Wildgalgen oder Aufbrechbock.
4. **Brust- und Bauchhöhle weit öffnen**, um Abkühlung zu fördern.
5. **Kehlkopf und Speiseröhre** hoch absetzen und abbinden.

- 
6. Bei **Keimverdacht oder Geruch**: Stück separieren, Behörde informieren.

**Tipp:** Handschuhe tragen, Messer regelmäßig desinfizieren.

#### 4. Kennzeichnung und Dokumentation

- Erlegungsort, Datum, Wildart, Jägername notieren.
- Bei Abgabe: **Wildursprungsschein** oder Begleitschein beilegen.
- Bei gewerblicher Abgabe: **Stempel oder Plombe** erforderlich (je nach Land).

#### 5. Kühlung

Sofortiges Abkühlen ist entscheidend für Qualität und Haltbarkeit.

##### Richtwerte:

- Innerhalb von 6 Stunden unter **+7 °C (Schalenwild)**
- Federwild unter **+4 °C**
- Kühlung durch Luftzirkulation, nicht Gefrieren!

##### Aufhängen:

- In Wildkühlraum oder Kühlkammer, niemals im geschlossenen Fahrzeug.
- Stück aufhängen, nicht auflegen, um gleichmäßige Belüftung zu gewährleisten.

## 6. Häuten und Zerwirken

Nach der Kühlung wird das Stück **gehäutet (decke abgezogen)** und in Teilstücke zerlegt.

### Ablauf:

1. Wildkörper auf hygienischer Fläche ablegen.
2. Mit sauberem Messer entlang der Bauchnaht öffnen.
3. Decke abziehen, Fleisch nicht berühren.
4. Keule, Rücken, Schulter, Blätter, Rippen trennen.
5. Werkzeuge regelmäßig reinigen.

### Hygienischer Grundsatz:

„Rein und unrein müssen getrennt bleiben.“

## 7. Kontrolle und Bewertung

Bevor das Wildbret in Verkehr gebracht wird:

- Sichtprüfung auf **Abnormitäten, Parasiten, Verletzungen**.
- Prüfung auf **Wildkrankheiten** (z. B. Trichinen bei Schwarzwild).
- In Deutschland Pflicht: **Trichinenprobe bei jedem Wildschwein!**  
→ Untersuchung beim zuständigen Veterinäramt.

## 9.4 Verwertung und Lagerung

## Verwertung

Wildbret ist vielseitig:

- **Keule, Rücken, Filet:** Braten und Grillgerichte.
- **Schulter, Rippen:** Ragouts, Eintöpfe.
- **Innereien:** Leber, Herz, Nieren – nur bei unauffälligem Befund.

## Verwertungskette:

Revier → Aufbrechen → Kühlung → Zerwirken → Küche oder Verkauf.

## Lagerung

- Kühl bei 0–4 °C, luftdurchlässig aufhängen.
- Vakuumverpackung verlängert Haltbarkeit.
- Gefroren bei –18 °C bis zu 12 Monate haltbar.

## 9.5 Vermarktung von Wildbret

### Direktvermarktung

Jäger darf Wildbret **in kleinen Mengen** direkt an Endverbraucher oder Gaststätten abgeben.

Voraussetzung: Schulung als **kundige Person** und **einwandfreie Kühlung**.

### Beispiel Deutschland:

- Max. Menge: 1 ganzes Stück oder Teilstücke pro Woche.
- Kein Zwischenhandel.

**Österreich/Schweiz:** ähnliche Regelung mit Schulungsnachweis.

### Gewerbliche Abgabe

- Nur über zugelassene Wildbearbeitungsbetriebe.
- Veterinäramtliche Kontrolle erforderlich.
- Kennzeichnungspflicht (Etikett, Herkunft, Datum).

### 9.6 Wildbret Qualität erkennen

**Merkmal**    **Frisches Wildbret**    **Verdorbenes Wildbret**

**Farbe**        hellrot bis dunkelrot gräulich, grünlich

**Geruch**        neutral, aromatisch süßlich, faulig

**Konsistenz**    fest, elastisch        schmierig, weich

**Oberfläche**    trocken, matt        feucht, klebrig

**Merke:** Verdorbenes Wildbret darf **nicht verfüttert oder verkauft** werden.

### 9.7 Hygiene im Revier und bei der Jagd

- Hände, Messer, Kleidung und Transportmittel sauber halten.
- Aufbrechen niemals auf verunreinigtem Boden.
- Wildkörper nie offen an Straßen oder in Sonne lagern.

- Transportbehälter regelmäßig desinfizieren.
- Abfälle (Eingeweide, Decken) **ordnungsgemäß entsorgen** – nicht im Revier vergraben!

### 9.8 Prüfung – typische Fragen

- Wann muss ein Stück aufgebrochen werden?
- Was ist die Trichinenuntersuchung und bei welcher Wildart Pflicht?
- Welche Temperatur darf Wildbret bei Lagerung nicht überschreiten?
- Wer darf Wildbret in den Verkehr bringen?
- Wie erkennst du verdorbenes Wildbret?

### 9.9 Fazit

Wildbret Hygiene ist **Lebensmittelkunde in jagdlicher Verantwortung**. Nur durch sauberes Arbeiten, schnelle Kühlung und gesetzeskonforme Verarbeitung bleibt Wildbret das, was es ist:

„Das ehrlichste Fleisch der Welt.“

## Kapitel 10 – Jagdhunde und ihre Ausbildung

### 10.1 Bedeutung des Jagdhundes

Der Jagdhund ist der **unentbehrliche Helfer des Jägers**. Ohne ihn wäre eine **waidgerechte Jagd** kaum möglich.

Er sucht, findet, stöbert, zeigt an, bringt, und arbeitet zuverlässig an krankem oder verletztem Wild.

### **Merksatz:**

„Der Schuss verpflichtet – der Hund vollendet.“

Ein gut ausgebildeter Hund sichert:

- tierschutzgerechte Nachsuchen,
- effektive Bejagung,
- geringere Verluste von Wild,
- mehr Sicherheit im Revier.

### **10.2 Jagdhundekategorien**

Jagdhunde werden nach ihrem **Einsatzgebiet** und **Arbeitsverhalten** eingeteilt.

Kategorie	Hauptaufgabe	Beispiele
<b>Vorstehhunde</b>	Anzeigen (Vorstehen) von Feder- und Niederwild	Deutsch-Drahthaar, Weimaraner, Kleiner Münsterländer
<b>Stöberhunde</b>	Suchen und Lautgeben vor dem Schützen	Deutscher Wachtelhund, Cocker Spaniel

Kategorie	Hauptaufgabe	Beispiele
Schweißhunde	Nachsuchen auf krankes Wild über Schweißfährte	Bayerischer Gebirgsschweißhund, Hannoverscher Schweißhund
Erdhunde	Arbeit unter der Erde auf Fuchs, Dachs	Teckel, Parson Russell Terrier, Foxterrier
Apportierhunde	Bringen von geschossenem Federwild aus Feld und Wasser	Labrador Retriever, Golden Retriever
Bracken / Laufhunde	Lautjagende Hunde auf Hasen, Füchse, Sauen	Brandl Bracke, Tiroler Bracke, Dachsbracke
Vielseitige Hunde	Kombination mehrerer Arbeitsgebiete	Deutsch Kurzhaar, Deutsch Langhaar, Griffon

### 10.3 Jagdhundeprüfungen und Nachweise

Nur geprüfte Hunde dürfen in vielen Ländern **zur Jagd eingesetzt** werden.

#### Deutschland

- Prüfungen nach der **JGHV-Ordnung (Jagdgebrauchshundverband)**.
- Hauptprüfungen:
  - **VJP (Verbandsjugendprüfung)** – Frühjahrsprüfung für junge Hunde (Anlagenprüfung).

- **HZP (Herbstzuchtprüfung)** – Prüfung auf Gehorsam, Wasserarbeit, Apportieren.
- **VGP (Verbandsgebrauchsprüfung)** – „Meisterprüfung“, umfassend alle Arbeiten.
- **Schweißprüfung** – Fährtenarbeit und nachsuche.

## Österreich

- Landesjagdverbände führen Prüfungen nach **ÖJGV (Österreichischer Jagdgebrauchshundeverband)** durch.
  - Anlagenprüfung (AP),
  - Herbstprüfung (HP),
  - Vollgebrauchsprüfung (VGP).

## Schweiz

- Prüfungen durch **Schweizerischen Jagdgebrauchshundeverband (SJGV)** oder kantonale Organisationen.
  - Eignungsprüfung,
  - Schweißprüfung,
  - Wasser- und Apportierprüfung.

**Merke:** Nur geprüfte Hunde gewährleisten tierschutzgerechte Nachsuchen.

## 10.4 Ausbildung des Jagdhundes

Die Ausbildung beginnt bereits im **Welpenalter**.

Grundlage ist **Vertrauen, Geduld und Konsequenz**.

Ziel ist ein Hund, der **freudig, gehorsam und selbstständig** arbeitet.

### Phasen der Ausbildung

Phase	Inhalt
<b>Welpen Prägung (bis 6 Monate)</b>	Umweltgewöhnung, Bindung an den Führer, erste Kommandos
<b>Junghund Zeit (6–12 Monate)</b>	Gehorsam, Sozialverhalten, erste Nasenarbeit, Apportierfreude
<b>Gebrauchsausbildung (ab 1 Jahr)</b>	Schussfestigkeit, Vorstehen, Stöbern, Nachsuche, Wasserarbeit
<b>Prüfungsvorbereitung</b>	gezieltes Training nach Prüfungsordnung

**Grundsatz:** Der Hund muss Freude an der Arbeit behalten – Zwang und Härte zerstören Vertrauen!

### Wichtige Ausbildungsziele

1. **Gehorsam:** Sitz, Platz, hier, Fuß, Stopp.
2. **Leinenführigkeit:** Kontrolle in jedem Gelände.
3. **Apportieren:** Bringen von Feder- oder Haarwild ohne Zerstörung.

- 
4. **Schussfestigkeit:** Gewöhnung an Schussgeräusch, kein Angstverhalten.
  5. **Wasserarbeit:** Bringen ausstehenden und fließenden Gewässern.
  6. **Fährtenarbeit:** Ruhiges, konzentriertes Arbeiten mit tiefer Nase.
  7. **Totverweisen / Totverbellen:** Anzeigen von verendetem Wild.

## 10.5 Einsatz in der Jagdpraxis

### Nachsuche

- Verpflichtend bei jedem krankgeschossenen Wild.
- Nur mit geprüftem Schweißhund oder erfahrenem Nachsuchgespann.
- Arbeit mit **Schweißriemen (8–10 m)**, ruhig, konzentriert, leinen führig.

### Stöbern

- Hund jagt Wild **lautgebend (mit Spur Laut)** vor die Schützen.
- Wichtig bei Drückjagden.
- Muss wildscharf, aber kontrolliert sein.

### Apportieren

- Suchen und Bringen von geschossenem Wild.
- Nur auf Befehl, unversehrt und direkt zum Führer.

## Baujagd

- Arbeit unter der Erde: Hund sprengt oder stellt Fuchs/Dachs.
- Nur mit geprüften, erfahrenen Hunden.
- Ständiger Kontakt zwischen Hundeführer und Hund notwendig.

## 10.6 Pflege und Gesundheit

Ein Jagdhund ist ein **Hochleistungssportler** – Gesundheit ist Grundvoraussetzung.

### Pflege-Tipps:

- Regelmäßige Kontrolle von Pfoten, Ohren, Zähnen und Augen.
- Parasitenkontrolle (Zecken, Flöhe, Würmer).
- Impfungen: Tollwut, Staupe, Parvovirose, Leptospirose.
- Ernährung: Hochwertiges, energiereiches Futter mit ausreichend Proteinen.
- Ruhezeiten nach Jagdeinsätzen – Regeneration ist wichtig.

### Nach der Jagd:

- Kontrolle auf Verletzungen, Dornen, Zecken.
- Reinigen von Fell und Pfoten.
- Wunden desinfizieren, ggf. Tierarzt aufsuchen.

## 10.7 Rechtliches zum Jagdhund

### Deutschland

- Nach § 4 Bundesjagdgesetz:

„Zur Nachsuche auf Schalenwild ist ein brauchbarer Hund bereitzuhalten.“

- „Brauchbar“ heißt: geprüft und den jagdlichen Anforderungen gewachsen.

### Österreich & Schweiz

- Ähnliche Pflicht, oft durch Landes- oder Kantonsjagdgesetz geregelt.
- Nachsuche Pflicht und tierschutzgerechte Hundehaltung gesetzlich vorgeschrieben.

### Pflichten des Jägers:

- Nur geprüfte, gesunde Hunde führen.
- Hundever sicherung und Chipkennzeichnung.
- Kein Einsatz in Schonzeiten oder außerhalb erlaubter Jagd.

## 10.8 Wichtige Jagdhunderassen (Überblick)

Rasse	Typ	Herkunft	Besonderheit
Deutsch-Drahthaar	Vorstehhund	Deutschland	robust, vielseitig, jagdleidenschaftlich

Rasse	Typ	Herkunft	Besonderheit
<b>Deutsch-Kurzhaar</b>	Vorstehhund	Deutschland	ruhig, führerbezogen, vielseitig
<b>Deutsch-Langhaar</b>	Vorstehhund	Deutschland	starke Nase, ruhig, wasserfreudig
<b>Kleiner Münsterländer</b>	Vorstehhund	Deutschland	klein, intelligent, führig
<b>Wachtelhund</b>	Stöberhund	Deutschland	passioniert, spurlaut, ideal für Drückjagd
<b>Teckel (Dackel)</b>	Erdhund	Deutschland	klein, mutig, vielseitig
<b>Bayerischer Gebirgsschweißhund</b>	Schweißhund	Deutschland	ideal für Gebirge, kaltnasig, ruhig
<b>Tiroler Bracke</b>	Bracke	Österreich	spurlaut, zäh, Gebirgsjägerhund
<b>Labrador Retriever</b>	Apportierhund	Großbritannien	wasserfreudig, ruhig, freundlich
<b>Weimaraner</b>	Vorstehhund	Deutschland	edel, führig, vielseitig

### 10.9 Prüfungsfragen (Beispiele)

- Was bedeutet „spurlaut“?

- Was ist eine Nachsuche und wer darf sie durchführen?
- Welche Voraussetzungen muss ein brauchbarer Hund erfüllen?
- Welche Aufgaben hat der Vorstehhund?
- Wie erkennt man ein gutes Apportierverhalten?

## 10.10 Fazit

Der Hund ist **Partner, Helfer und Prüfstein der Waidgerechtigkeit.**

Er steht symbolisch für **Treue, Mut und jagdliche Ethik.**

Ein Jäger ohne Hund ist nur **halber Jäger –**

„Denn der Hund jagt nicht für den Menschen, sondern mit ihm.“

## Kapitel 11 – Waffenarten, Munition und Ballistik

### 11.1 Bedeutung der Waffe in der Jagd

Die Schusswaffe ist das **wichtigste Werkzeug des Jägers** – und zugleich das gefährlichste.

Sie ermöglicht eine **tierschutzgerechte Jagd**, verlangt aber **höchstes Verantwortungsbewusstsein, Wissen und Disziplin.**

#### **Merksatz:**

„Jede Waffe ist geladen – immer!“

Nur wer seine Waffe **beherrscht, pflegt und sicher führt**, jagt waidgerecht.

## 11.2 Waffenarten im jagdlichen Gebrauch

Man unterscheidet grundsätzlich nach Lauf Art und Verwendungszweck.

Waffentyp	Lauf	Verwendung
Büchse	gezogener Lauf	Kugelschuss auf Schalenwild
Flinte	glatter Lauf	Schrotschuss auf Federwild und Niederwild
Kombinierte Waffen	gemischt (glatt & gezogen)	flexible Jagd auf verschiedene Wildarten
Kurzwaffe	kurz, meist Pistole/Revolver	Fangschuss, Nachsuche

### 1. Die Büchse

Die Büchse verschießt **Einzelgeschosse (Kugeln)**.

Sie ist präzise, auf größere Entfernungen geeignet und Hauptwaffe bei der Schalenwildjagd.

#### Bauformen:

- **Repetierbüchse (Zylinderverschluss):**  
Mechanisches Nachladen durch Kammerstängel – robust, präzise.
- **Kipplaufbüchse (Einzellader):**  
Einfach, sicher, meist für Ansitz und Berg Jagd.

- **Selbstladebüchse:**  
Automatisches Nachladen, nur in DE eingeschränkt erlaubt (max. 2 Schuss im Magazin).

**Vorteile:** hohe Präzision, sicherer Kugelschuss.

**Nachteile:** schwerer, lauter, teurer in Munition.

## 2. Die Flinte

Flinten verschießen **Schrotmunition** – viele kleine Bleikügelchen oder Stahlpellets.

Sie wirken auf kurze Distanz (20–40 m) mit Streuwirkung.

### Bauformen:

- **Doppelflinte:** zwei nebeneinanderliegende Läufe.
- **Bockflinte:** Läufe übereinander – heute am gebräuchlichsten.
- **Selbstladeflinte:** einlaufender Gasdrucknachladevorgang (nur mit Jagderlaubnis).

**Verwendung:** Niederwild, Federwild, Hasen, Krähen, Enten.

**Vorteil:** breiter Wirkungsbereich bei flüchtigem Wild.

**Nachteil:** geringere Reichweite, keine Präzision auf Entfernung.

## 3. Kombinierte Waffen

Kombinieren gezogene und glatte Läufe – ideal für abwechslungsreiche Reviere.

**Typen:**

Waffe	Läufe	Beschreibung
<b>Bockbüchsflinte (BBF)</b>	1 Büchslauf + 1 Schrotlauf	universell für Reh und Fasan
<b>Drilling</b>	2 Schrot + 1 Büchse	klassische Allroundwaffe
<b>Bergstutzen</b>	2 Büchsläufe unterschiedlicher Kaliber	ideal für Gebirgsjagd
<b>Doppelbüchse</b>	2 gezogene Läufe	für Nachsuche, Drückjagd, gefährliches Wild

**Vorteil:** Vielseitig.

**Nachteil:** schwer, teurer, technisch komplex.

#### 4. Kurzwaffen

Pistole oder Revolver – ausschließlich für **Fangschuss** oder **nachsuche**.

- Nur mit Bedürfnisnachweis erlaubt.
- Kaliber meist **.357 Magnum, 9 mm Luger, .44 Magnum**.
- Sichere Holster, regelmäßiges Training erforderlich.

## 11.3 Munition und Kaliber

### Büchsenmunition

Eine **Büchsenpatrone** besteht aus:

1. **Hülse** (Messing, enthält Zündhütchen)
2. **Zündhütchen** (Zündung des Pulvers)
3. **Pulverladung**
4. **Geschoss (Kugel)**

### Kaliberangaben:

- z. B. **.308 Winchester, .30-06 Springfield, 7×64, 8×57 IS.**
- Zahl gibt Geschossdurchmesser (mm oder Zoll) und Hülsenlänge an.

### Wichtige Kaliber für die Jagd:

Wildart	Gängige Kaliber	Bemerkung
<b>Rehwild</b>	.243 Win, .308 Win, 6,5×55, 7×57	Wildbret schonend
<b>Rotwild</b>	.30-06, 8×57 IS, 7×64	universell
<b>Schwarzwild</b>	.308 Win, 8×57 IS, 9,3×62	hohe Energie
<b>Gams / Steinwild</b>	6,5×57, .270 Win	präzise, flach schießend

Wildart	Gängige Kaliber	Bemerkung
Raubwild / Fuchs	.222 Rem, .223 Rem	kleine Kugel, geringe Zerstörung
<b>Schrotmunition</b>		
Besteht aus <b>Patronenhülse, Zündhütchen, Pulver, Schrotbecher und Schrotladung.</b>		
<b>Schrotgrößen:</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Je kleiner die Zahl, desto <b>größer die Kugeln</b>. (z. B. Nr. 2 = grob, Nr. 7 = fein).</li> </ul>		
<b>Beispiele:</b>		
<b>Wildart Schrotgröße Distanz</b>		
Ente	Nr. 4–5	25–35 m
Hase	Nr. 3–4	30 m
Taube	Nr. 6–7	25 m
Fasan	Nr. 5–6	25–35 m
<b>Bleifrei:</b>		
Bleifreie Schrote (Stahl, Zink, Zinn) sind in Feuchtgebieten Pflicht.		

## Flintenlaufgeschosse (Slug)

Einzelgeschoss für die Flinte (nur 1 Projektil).

Verwendung: kurze Distanzen auf Schwarzwild, Nachsuche.

## 11.4 Ballistik – Wirkung und Flugverhalten

### 1. Innenballistik

Geschehen **innerhalb der Waffe** – Zündung, Verbrennung, Geschossbewegung.

- Zündhütchen entzündet Pulver → Gasdruck.
- Druck treibt Geschoss durch Lauf.
- Drall im Lauf stabilisiert Flugbahn.

### 2. Außenballistik

Geschehen **außerhalb des Laufs** – Flugbahn bis zum Ziel.

- Geschoss fliegt nicht gerade, sondern in **parabolischer Bahn**.
- Beeinflusst durch Wind, Luftdruck, Temperatur, Gewicht.
- Einschießen der Waffe auf **GEE (Günstigste Einschießentfernung)**.

#### Beispiel:

Kaliber 7×64 → GEE ca. 170 m (Treffer bis 200 m ± 4 cm).

### 3. Zielballistik

Wirkung im Wildkörper – entscheidend für Tierschutz und Effektivität.

**Ziel:** Schnelle, tierschutzgerechte Tötung durch **Kammerschuss**.

- **Deformationsgeschoss:** pilzt auf, gibt Energie gleichmäßig ab.
- **Teilmantelgeschoss:** kontrollierte Expansion, hohe Tiefenwirkung.
- **Vollmantelgeschoss:** keine Deformation – **verboten für Jagd!**

**Merksatz:**

„Die Kugel soll wirken – nicht zerstören.“

## 11.5 Pflege und Wartung der Waffe

**Reinigung nach jeder Jagd:**

1. Lauf mit Filz oder Bürste reinigen (Pulverreste, Kupfer).
2. Metallteile leicht einölen – Korrosionsschutz.
3. Holz Schaft mit Schaftöl pflegen.
4. Abzug, Sicherung, Verschluss regelmäßig prüfen.

**Einlagerung:**

- Trocken, sicher, getrennt von Munition.
- Mind. Waffenschrank **Sicherheitsstufe 0 oder 1 (DE)**.

## 11.6 Sicherheit im Umgang mit Waffen

- Lauf immer in **sichere Richtung** halten.
- Finger **nie am Abzug**, außer beim Schuss.
- Waffe **nur laden**, wenn Schussmöglichkeit besteht.
- Nach jedem Schuss: Waffe sichern, Lauf prüfen.
- Keine Munition verwechseln.
- Bei Gesellschaftsjagd: **Signalkleidung** tragen, Schussrichtung bekanntgeben.

### Goldene Regel:

„Erst denken, dann schießen – Kugeln kehren nie zurück.“

## 11.7 Prüfungsfragen (Beispiele)

- Nennen Sie die Hauptbestandteile einer Büchsenpatrone.
- Was ist die GEE und wozu dient sie?
- Wann ist ein Vollmantelgeschoss erlaubt?
- Was ist der Unterschied zwischen Repetierbüchse und Kipplaufbüchse?
- Warum ist Bleimunition in Feuchtgebieten verboten?

## 11.8 Fazit

Waffen- und Munitionskenntnis sind **Grundpfeiler der Jägerprüfung** und Voraussetzung für verantwortungsvolles Handeln.  
Nur wer seine Waffe versteht, respektiert und sicher führt, handelt **waidgerecht und sicher**.

### Merksatz zum Abschluss:

„Die Waffe ist kein Zeichen der Macht – sie ist Werkzeug der Verantwortung.“

## Kapitel 12 – Ballistik, Schießwesen und Sicherheit

### 12.1 Ziel des Kapitels

Dieses Kapitel verbindet theoretische Ballistik (Kapitel 11) mit praktischer Schießausbildung und strikter Sicherheit. Ziel ist, dass der Jäger **sicher, präzise und tierschutzgerecht** schießt und in jeder Situation die richtige Entscheidung trifft.

### Kernaussage:

„Trefferlage und Tierschutz sind untrennbar. Gutes Schießen ist Jagdethik in Aktion.“

### 12.2 Wiederholung: Wichtige ballistische Begriffe

- **Innenballistik:** Prozesse im Lauf (Zündung, Gasentwicklung).
- **Außenballistik:** Flugbahn des Geschosses (Einfluss von Wind, Schwerkraft).
- **Zielballistik:** Wirkung im Zielkörper (Wundwirkung, Tiefenwirkung).

- **GEE (günstigste Einschießentfernung):** Entfernung, auf die die Waffe eingeschossen ist.
- **Kugelabfall:** Sinkflug der Kugel hinter der GEE.
- **Streukreis:** Bereich, in dem Schüsse bei festgelegten Bedingungen liegen.

## 12.3 Der sichere Schütze — mentale und körperliche Voraussetzungen

- **Ruhe und Konzentration:** Keine Hast vor dem Schuss.
- **Selbstkontrolle:** Kein Schuss bei Unsicherheit über Ziel/ Kugelfang.
- **Physische Fitness:** stabile Körperhaltung, gutes Augenmaß.
- **Sehtest:** regelmäßige Kontrolle (Sehtüchtigkeit, ggf. Brille/ optische Hilfen).
- **Schusshandhabung:** sicherer Waffengriff, saubere Atmung, ruhiger Abzug.

## 12.4 Schießstände — Arten und Regeln

### 1. Kugelstände

- Freiluftschießstände (Feldstand, Kugelfangwall).
  - Hallenstände (Kurzdistanz, nur mit Genehmigung).
- Regeln:** Schussrichtung nur in Kugelfang, jede Bewegung melden, Schuss nur auf Scheiben/ beförderte Ziele.

## 2. Flintenschießstände

- Skeet, Trap, Parcours, jagdlicher Parcours (3D-Simulationsschießen).  
**Regeln :** Schutzbrille optional, Gehörschutz empfohlen, klar geregelte Schusssequenzen, niemals nach vorne über die Linie lehnen.

## 3. Übungsplätze im Revier

- Nur mit Absprache und Einhaltung der örtlichen Vorschriften.
- Sicherer Kugelfang, Warnschilder, Abstand zu Wegen und Siedlungen.

### 12.5 Einschießen der Waffe

- **Ziel:** Waffe und die favorisierte Munition so einstellen, dass die Treffpunktlage der praktischen Jagddistanz entspricht.
- **Vorgehen:** Auf Kugelstand einschießen, GEE ermitteln, Visier-/Kommen- und Kornkorrektur durchführen.
- **Wiederholung:** Nach Wechsel von Munition, Laufreinigung, Austausch der Optik oder Temperaturwechsel neu prüfen.
- **Dokumentieren:** Einschussergebnis, Datum, Munition, Wetter (Temperatur/Wind).

### 12.6 Treffpunktwahl und Schussfeldbeurteilung

- **Zielansprache:** Nur schießen, wenn Art sicher erkannt ist.

- **Kammerschussprinzip:** Wenn möglich, Herz-Lungenbereich anstreben; keine Bauchlücken- oder Teiltreffer.
- **Kassenregel:** Nur auf ein **bewegtes, freie Sichtfeld mit sicherem Kugelfang** schießen.
- **Risikoabschätzung:** Menschen, Wege, Zäune, Gebäude und jagdunbeteiligte Personen im Umfeld beachten.

## 12.7 Distanzabschätzung

- **Wichtige Fähigkeit:** Fehler bei der Entfernungsabschätzung führen zu Fehlschüssen.
- **Techniken:** optische Referenzen (Größe des Wildes, Geländemerkmale), Entfernungsmesser (Laser), Erfahrung.
- **Praxisregel:** Bei Unsicherheit Entfernungen lieber unterschätzen (konservative Schusswahl) oder nicht schießen.

## 12.8 Schussarten und Sitzhaltung

- **Freihandschuss:** Gute Stabilität durch Biomechanik—Ellbogen aufgesetzt, entspannte Schulter.
- **Aufgelegter Schuss:** Stabile Auflage (Sitz, Ansitzbrüstung, Gewehrauflage) nutzen.
- **Kniend/sitzend:** Bessere Stabilität, aber schnelles Nachladen und Umschalten beachten.
- **Abzugstechnik:** langsamer, kontrollierter Druck, nicht reißen.

## 12.9 Schießtraining — Aufbau eines sinnvollen Trainingsplans

1. **Grundlagen (wöchentlich):** Trockentraining (Ablauf, Visier, Abzug), 20–40 Schuss auf 100 m.
2. **Praxis (monatlich):** 50–100 Schuss mit jagdüblicher Munition auf 100–200 m.
3. **Situationsschießen (vierteljährlich):** Schießen aus Deckung, in Bewegung, Schüsse aus sitzender/knieender Position.
4. **Flintentraining:** regelmäßige Übung auf Flug- und Wurftauben (Skeet/Trap) – Reaktion und Zielerfassung trainieren.
5. **Nachsuche-Übung:** Schuss auf Schweifführten simulieren, Zusammenarbeit mit Hund.

**Hinweis:** Trainieren mit unterschiedlichen Witterungen und Lichtverhältnissen erhöht die Robustheit.

## 12.10 Schießtechnik bei Drückjagd und Treibjagd

- **Position:** feste, markierte Posten; klare Schusssektoren.
- **Signalgebung:** Funk- oder Hornzeichen regeln Beginn/Ende der Jagd.
- **Munition:** geeignete Kaliber und Patronen verwenden (bei Drückjagd oft schnellwirkende Deformationsgeschosse).
- **Kein Schuss in Treibrichtung:** nur seitliche Schüsse auf freie Ziele.

- **Kommunikation:** Kenntlichmachung beider Windrichtungen, Rückzugswege und Notfallpläne.

## 12.11 Nachsuche — Erste Maßnahmen

- **Sofort nach dem Schuss:** Anschuss sichern, Markierung, Notizen (Blutspur, Haar) machen.
- **Nachsuehe einleiten:** Bei Verdacht auf Krankschuss sofort mit Hund; Zeit ist entscheidend (je schneller, desto höher die Erfolgsquote).
- **Einsatz von Nachsuchhund:** Ruhig, systematisch, mit längerem Schweißriemen.
- **Dokumentieren:** Verlauf, Fundstellen, Auffindesituation; ggf. Tierarzt oder Veterinär informieren.

## 12.12 Umgang mit Verletzungen und Unfällen

- **Unfallverhütung:** Vorbeugen durch korrekte Organisation, Briefing, Sicherheitsabstände, Signalfarben.
- **Bei Unfall:** Sofortige Gefahrenabwehr (Sichere Waffe, Evakuierung), Erste Hilfe, Notruf, Polizei informieren.
- **Einsatzdokumentation:** Namen, Uhrzeit, Umstände; wichtig für Behörden und Versicherungen.
- **Psychische Nachsorge:** Unfälle belasten — Gespräch mit Jagdkameraden, ggf. professioneller Hilfe.

### 12.13 Rechtliche Aspekte beim Schießen

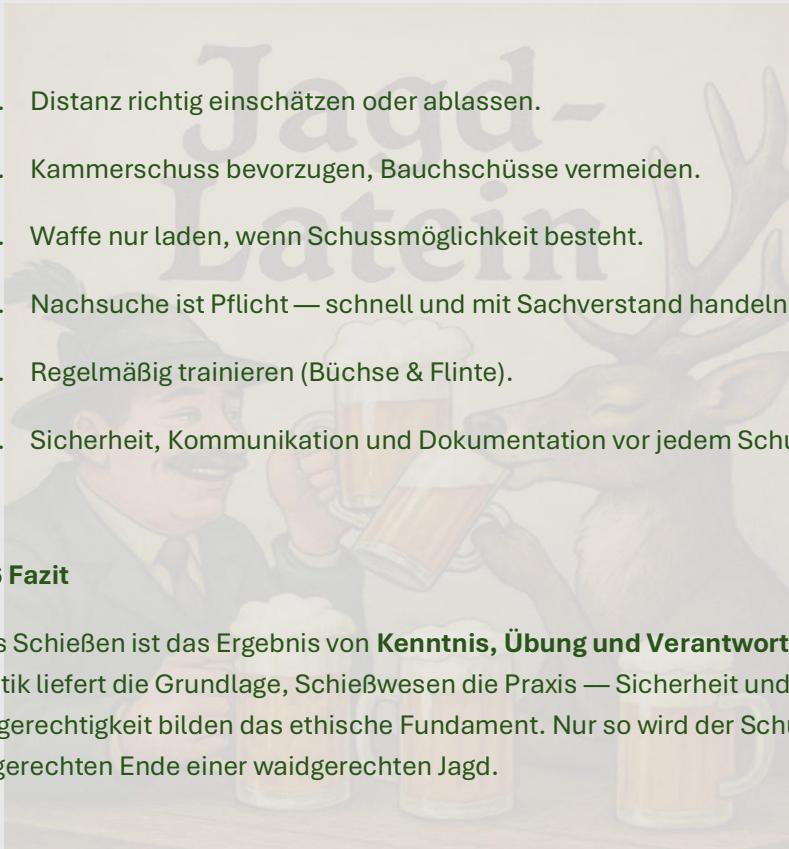
- **Sorgfaltspflicht:** Jeder Schütze haftet für sein Handeln. Fahrlässige Handlungen können straf- und zivilrechtliche Folgen haben.
- **Schussverbote:** z. B. in Schutzgebieten, Nachtjagd ohne Erlaubnis, auf geschützte Arten.
- **Munitiionsvorschriften:** bleifreie Munition in Wasser- und Feuchtgebieten; Munition korrekt gekennzeichnet und gelagert.
- **Nachsuehe Pflicht:** gesetzlich vorgeschrieben — Unterlassen kann Bußen oder Strafen nach sich ziehen.

### 12.14 Prüfungsrelevante Fragen

- Was versteht man unter GEE und wie wird sie bestimmt?
- Welche Sicherheitsregeln gelten bei einer Drückjagd?
- Wie verhältst du dich bei Anschuss und nachsuehe?
- Nenne drei Maßnahmen zur Unfallverhütung auf Gesellschaftsjagden.
- Welche Bedeutung hat die Trefferlage für die Wahl der Munition?

### 12.15 Zusammenfassung — die sieben goldenen Regeln des waidgerechten Schießens

1. Nur schießen, wenn Ziel und Kugelfang sicher sind.

- 
2. Distanz richtig einschätzen oder ablassen.
  3. Kammerschuss bevorzugen, Bauchschüsse vermeiden.
  4. Waffe nur laden, wenn Schussmöglichkeit besteht.
  5. Nachsuche ist Pflicht — schnell und mit Sachverstand handeln.
  6. Regelmäßig trainieren (Büchse & Flinte).
  7. Sicherheit, Kommunikation und Dokumentation vor jedem Schuss.

## 12.16 Fazit

Gutes Schießen ist das Ergebnis von **Kenntnis, Übung und Verantwortung**. Ballistik liefert die Grundlage, Schießwesen die Praxis — Sicherheit und Waidgerechtigkeit bilden das ethische Fundament. Nur so wird der Schuss zum gerechten Ende einer waidgerechten Jagd.

## Kapitel 13 – Naturschutz & Ökologie

### 13.1 Bedeutung des Naturschutzes in der Jagd

Jagd ist untrennbar mit **Naturschutz und Ökologie** verbunden. Jägerinnen und Jäger tragen Verantwortung für **Biodiversität, gesunde Lebensräume und nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen**.

#### **Merksatz:**

„Waidgerecht jagen heißt, die Natur zu verstehen und zu schützen.“

Ein moderner Jäger ist **Naturmanager**, nicht nur Wildnutzer.

Sein Ziel: ein stabiles Gleichgewicht zwischen **Wild, Wald, Feld und Mensch.**

### 13.2 Grundlagen der Ökologie

**Ökologie** ist die Lehre von den **Wechselbeziehungen zwischen Lebewesen und ihrer Umwelt.**

Wichtige Begriffe:

Begriff	Bedeutung
<b>Biotop</b>	Lebensraum (z. B. Wald, Feld, Moor)
<b>Biozönose</b>	Lebensgemeinschaft aller Organismen in einem Biotop
<b>Ökosystem</b>	Einheit aus Biotop und Biozönose
<b>Biodiversität</b>	Vielfalt von Arten, Lebensräumen und Genetik
<b>Trophische Ebene</b>	Nahrungsketten im Ökosystem
<b>Succession</b>	natürliche Entwicklung eines Lebensraums
<b>Habitat</b>	Lebensstätte einer bestimmten Art

### 13.3 Lebensräume und ihre Wildarten

#### Wald

- Lebensraum für Schalenwild (Reh, Rot-, Gams Wild) und Raubwild (Fuchs, Dachs).
- Wichtig: Deckung, Äsung, Ruhe.
- Pflege: Lichtungen, Waldränder, Wasserstellen.
- **Ziel:** Gleichgewicht zwischen Waldverjüngung und Wildverbiss.

#### Feld & Wiesen

- Lebensraum für Niederwild (Hase, Fasan, Rebhuhn, Feldlerche).
- Vielfältige Strukturen: Hecken, Ackerrandstreifen, Brachen.
- **Gefahr:** intensive Landwirtschaft, Pestizide, Monokulturen.
- **Hege:** Blühstreifen, spät gemähte Wiesen, Wildäcker.

#### Gebirge

- Lebensraum für Gams, Steinbock, Murmeltier, Adler.
- Empfindliches Gleichgewicht – sensibel gegen Störungen.
- **Hege:** Jagdliche Zurückhaltung während Setz- und Brunftzeit.

#### Feuchtgebiete & Gewässer

- Lebensraum für Enten, Gänse, Biber, Reiher, Amphibien.
- **Gefahr:** Entwässerung, Freizeitdruck, Verschmutzung.

- **Hege:** Wasserpflanzen erhalten, Rückzugszonen schaffen.

### 13.4 Der Jäger als Naturschützer

Jäger übernehmen vielfältige Aufgaben im praktischen Naturschutz:

- **Biotoppflege:** Hecken pflanzen, Blühstreifen anlegen, Totholz stehen lassen.
- **Artenschutzmaßnahmen:** Nisthilfen, Ruhezeiten, Wildbrücken, Amphibienschutz.
- **Wildschadensverhütung:** Balance zwischen Wilddichte und Vegetation.
- **Bestandserfassung:** Wildzählungen, Monitoring seltener Arten.
- **Krankheitskontrolle:** Frühwarnsystem für Seuchen (z. B. ASP, Räude).

**Beispiel:** Durch gezielte Bejagung des Fuchses im Frühjahr steigt der Bruterfolg von Rebhühnern und Bodenbrütern deutlich.

### 13.5 Wildökologische Raumplanung

In Österreich und der Schweiz werden Wildbestände zunehmend durch **raumplanerische Konzepte** gesteuert.

Ziel: Harmonisierung zwischen Jagd, Forst, Landwirtschaft und Tourismus.

#### Elemente:

- **Einstandsgebiete:** Rückzugsräume mit Jagd Ruhe.

- **Wanderkorridore:** Verbindung von Lebensräumen.
- **Ruhezonen:** Schutz während Setz- und Winterzeit.
- **Konzepte:** Wildökologische Raumplanung (AT), Wald-Wild-Konzepte (CH).

### 13.6 Nachhaltigkeit und Nutzung

Das Prinzip der **nachhaltigen Nutzung** stammt ursprünglich aus der Forstwirtschaft.

Es bedeutet:

„Nur so viel entnehmen, wie nachwachsen kann – ohne das Gleichgewicht zu gefährden.“

Für die Jagd heißt das:

- Abschüsse richten sich nach Wildbestand und Lebensraumtragfähigkeit.
- Keine Überbejagung.
- Kein Eingriff während Brut-, Setz- oder Aufzuchtzeiten.
- Respekt vor jeder Kreatur, auch vor jagdlich nicht genutzten Arten.

### 13.7 Konfliktfelder zwischen Jagd, Landwirtschaft und Forst

#### 1. Landwirtschaft

- Wildschäden an Feldfrüchten (Mais, Raps, Weizen).

- Vergrämung, Zäune, Ablenkfütterung, angepasste Abschüsse.
- Kooperation mit Landwirten ist entscheidend.

## 2. Forstwirtschaft

- Verbiss und schäle an Jungpflanzen durch Reh- und Rotwild.
- Wilddichte an Waldverjüngung anpassen.
- Gemeinsame Begehungen, Rehwildzählungen, Waldbaukonzepte.

## 3. Freizeit & Tourismus

- Störungen durch Wanderer, Biker, Hundehalter.
- Wild wird verdrängt, Energieverbrauch steigt im Winter.
- Aufklärung und Besucherlenkung: Schilder, Informationsarbeit, Ruhezeiten.

### **Merkzettel:**

„Jagd ist nicht gegen Naturschutz – sie ist aktiver Naturschutz in Praxis.“

## 13.8 Gesetzliche Grundlagen des Naturschutzes

Land	Hauptgesetze	Grundprinzip
Deutschland	Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG)	Erhalt von Arten und Lebensräumen
Österreich	Landesnaturschutzgesetze (je Bundesland)	Schutz seltener Arten, Landschaftspflege

Land	Hauptgesetze	Grundprinzip
Schweiz	Bundesgesetz über den Natur- und Heimatschutz (NHG)	Nachhaltige Nutzung, Landschaftsschutz

Zusätzlich greifen:

- **EU-Vogelschutzrichtlinie (79/409/EWG)**
- **FFH-Richtlinie (92/43/EWG)** → „Flora-Fauna-Habitat“
- **Ramsar-Abkommen** (Schutz von Feuchtgebieten)

### 13.9 Jagd und Klimawandel

Der Klimawandel verändert Lebensräume und das Verhalten vieler Wildarten.

Folgen:

- **Milde Winter:** höhere Überlebensraten, steigende Bestände.
- **Trockensommer:** Nahrungs- und Wasserknappheit.
- **Veränderter Vegetationsrhythmus:** Brunftzeiten verschieben sich.
- **Zuwanderung neuer Arten:** z. B. Goldschakal, Waschbär, Marderhund.

#### Aufgabe des Jägers:

- Anpassung der Hegekonzepte.
- Überwachung neuer Wildarten.

- Schutz der empfindlichen Hochlagen (Alpen, Moore).

### 13.10 Zusammenarbeit im Naturschutz

Kein Jäger wirkt allein – erfolgreiche Naturpflege gelingt nur gemeinsam:

#### Kooperationspartner:

- Forstverwaltung
- Landwirtschaftskammern
- Naturschutzverbände (z. B. NABU, Pro Natura, BirdLife, WWF)
- Gemeinden, Schulen, Tourismusvereine
- Jagd- und Hegegemeinschaften

#### Ziele:

- Verständigung statt Konflikt.
- Gemeinsame Biotoppflegeprojekte.
- Öffentlichkeitsarbeit zur Rolle der Jagd im Naturschutz.

### 13.11 Prüfungsthemen (Beispiele)

- Was versteht man unter nachhaltiger Nutzung?
- Nennen Sie drei Aufgaben des Jägers im Naturschutz.
- Welche Lebensräume benötigen Rebhuhn und Fasan?

- Was bedeutet „Biotopverbund“?
- Welche Auswirkungen hat der Klimawandel auf das Wild?

### 13.12 Fazit

Naturschutz ist kein Zusatz, sondern das **Ziel jagdlichen Handelns**.

Waidgerechte Jagd fördert Lebensräume, Artenvielfalt und gesellschaftliches Verständnis für die Natur.

#### **Leitsatz:**

„Der wahre Jäger denkt nicht in Trophäen, sondern in Lebensräumen.“

## Kapitel 14 – Lebensräume, Wildschäden und Lebensraumgestaltung

### 14.1 Bedeutung der Lebensräume

Jede Wildart hat besondere **Ansprüche an ihren Lebensraum** – an Nahrung, Deckung, Ruhe und Klima.

Die Kenntnis dieser Ansprüche ist Grundlage jeder jagdlichen Planung.

#### **Merksatz:**

„Wer Lebensräume versteht, versteht das Wild.“

Der Jäger wirkt als **Lebensraumpfleger, Hegepraktiker und Naturnutzer** – immer mit dem Ziel, ein stabiles Gleichgewicht zwischen Wild und Umwelt zu erhalten.

### 14.2 Lebensräume in Mitteleuropa

Lebensraum	Typische Wildarten	Kennzeichen
<b>Wald</b>	Reh, Rotwild, Schwarzwild, Dachs, Marder	Schatten, Deckung, Ruhe
<b>Feld</b>	Fasan, Rebhuhn, Hase, Rehwild	Offenland, Hecken, Äsung
<b>Gebirge</b>	Gams, Steinbock, Murmeltier, Adler	Höhenlagen, Fels, karges Klima
<b>Feuchtgebiete</b>	Enten, Gänse, Biber, Reiher	Wasser, Röhricht, Auen
<b>Siedlungsnähe</b>	Fuchs, Waschbär, Marder, Taube	Anpassung an Menschen, Nachtaktivität

### 14.3 Waldlebensräume

#### Der Wirtschaftswald

- Regelmäßig bewirtschafteter Misch- oder Nadelwald.
- Wichtige Jagdaufgabe: **Vermeidung von Verbiss- und Schälschäden.**
- Ziel: **Waldverjüngung ohne Zaun** durch angepasste Wilddichte.

#### Der Schutzwald (Gebirge, Steillagen)

- Aufgabe: Lawinen- und Erosionsschutz.
- Besonders empfindlich gegenüber Wildschäden.

- Jagdliche Rücksicht: reduzierte Bejagung während Winterruhe.

### Der Naturwald

- Wenig bewirtschaftet, hoher Totholzanteil.
- Lebensraum für Spechte, Käfer, Kleinsäuger.
- Jagdliche Bedeutung: Wilddichtekontrolle, Monitoring seltener Arten.

### Hege im Wald:

- Wildruhezonen schaffen.
- Äsungsflächen und Salzlecken anlegen.
- Kooperation mit Förstern zur Schadensprävention.

## 14.4 Feldlebensräume

### Acker und Wiesen

- Lebensraum für **Niederwild**: Feldhase, Fasan, Rebhuhn.
- Gefährdet durch Monokulturen, Pestizide, frühe Mahd.

### Maßnahmen:

- Blühstreifen, Brachen, Ackerrandstreifen.
- Heckenpflanzung (Schlehe, Hasel, Holunder, Weißdorn).
- Späte Mahd (ab Juli) und „Innen-nach-außen“-Methode.
- Wildretter oder Drohnen vor der Mahd einsetzen.

## Hecken & Feldgehölze

- Bieten Deckung, Nistplätze, Äsung und Windschutz.
- Schnittpflege im Winterhalbjahr (Nov–Feb).
- Kein Rückschnitt während Brutzeit (1. März – 30. Sept).

## Offenes Feld & Brachflächen

- Bieten Insektenreichtum, wichtig für Jungwild.
- Förderung durch Agrarumweltprogramme und Jägergemeinschaften.

## 14.5 Gebirgslebensräume

- Extrembedingungen: Kälte, Schnee, Fels, wenig Vegetation.
- Wildarten: Gams, Steinwild, Murmeltier, Schneehuhn.
- Anpassungen: dichter Haarwechsel, saisonale Wanderungen, soziale Rudelbildung.

## Hege und Schutz:

- Kein Stören in Setz- oder Brunftzeit.
- Jagdliche Zurückhaltung bei starkem Wintereinbruch.
- Erhaltung traditioneller Wildruhezonen (z. B. Wildruhegebiete Schweiz).
- Kontrolle touristischer Nutzung (Skifahrer, Schneeschuhgänger).

## 14.6 Feuchtgebiete und Gewässer

- Lebensraum für **Wasserwild** (Stockente, Blässhuhn, Reiherente, Gans).
- Hohe ökologische Bedeutung – Filtration, Hochwasserschutz, Artenvielfalt.

### Hegearbeiten:

- Renaturierung von Bächen und Auen.
- Schilfzonen erhalten, nicht mähen während Brutzeit.
- Keine Störung durch Motorboote oder Hunde.
- Anlage von Inseln und Ruhezonen für Enten.

### Schutzstatus:

Viele Feuchtgebiete stehen unter **Ramsar- oder FFH-Schutz**.

## 14.7 Wildschäden

### Definition

Wildschäden sind **wirtschaftliche Schäden**, die durch Wild an land- oder forstwirtschaftlichen Kulturen entstehen.

### Gesetzlich geregelt in:

- Deutschland: §29–35 BJagdG
- Österreich: Landesjagdgesetze
- Schweiz: Kantonale Jagdgesetze

## Arten von Wildschäden

Schadensart	Verursacher	Beschreibung
<b>Verbiss</b>	Reh-, Rot-, Gams Wild	Abbeißen junger Triebe und Knospen
<b>Schäle</b>	Rotwild, Rehwild	Abziehen der Rinde junger Bäume
<b>Fegen</b>	Rehbock	Entfernen der Bast Haut – Rindenschäden
<b>Schlagen</b>	Hirsche	Abreiben mit Geweih an Bäumen
<b>Wühlsschäden</b>	Schwarzwild	Umgraben von Wiesen, Äckern
<b>Äsungsschäden</b>	Niederwild, Gänse	Fraß an Kulturpflanzen
<b>Lager- &amp; Trittschäden</b>	Rotwild, Schwarzwild	Zerstörung durch Liegen und Laufen

## 14.8 Wildschadensverhütung

### Prävention vor Kompensation!

Ziel ist, Schäden **zu vermeiden**, nicht nur zu ersetzen.

#### Maßnahmen:

1. **Abschussregulierung:** angepasste Bestände.
2. **Zäune & Schutzmanschetten:** besonders bei Jungpflanzen.

- 
3. **Ablenkfütterung:** kontrollierte Fütterung außerhalb sensibler Flächen.
  4. **Vergrämungsmittel:** Duftstoffe, akustische Abschreckung (zeitweise wirksam).
  5. **Kooperation mit Landwirten:** gemeinsame Planung von Anbauflächen, Jagdzeiten und Schutzzonen.

## 14.9 Ersatz und Haftung

### Deutschland

- **Jagdgenossenschaft** oder **Jagdpächter** haftet bei Wildschäden im Jagdbezirk (§ 29 BJagdG).
- Schaden muss **unverzüglich gemeldet** und **gemeinsam begutachtet** werden.
- Schadenshöhe nach Ertragsausfall berechnet.

### Österreich

- Zuständigkeit: Jagdausübungsberrechtigter.
- Landesgesetze regeln Verfahren (Schätzung, Gutachten, Kommission).

### Schweiz

- Schadenersatz nur bei **pflichtwidrigem Verhalten** oder Nichtbeachtung der Hegepflicht.
- Kantonale Unterschiede (z. B. Waadt, Bern, Graubünden).

## 14.10 Lebensraumgestaltung durch den Jäger

### Ziele:

- Verbesserung der Äsungssituation.
- Förderung von Deckung und Ruhe.
- Erhöhung der Biodiversität.

### Maßnahmen im Überblick

Maßnahme	Nutzen	Hinweise
<b>Wildäcker</b>	Äsung & Deckung	Saatmischungen, Fruchtwechsel
<b>Heckenpflanzung</b>	Deckung, Nistplatz	Schnitt nur im Winter
<b>Salzlecken</b>	Mineralversorgung	windgeschützt aufstellen
<b>Wasserstellen</b>	Tränke, Insektenförderung	natürliche Quellen bevorzugen
<b>Blühstreifen</b>	Nahrung für Insekten & Niederwild	jährliche Pflege
<b>Wildruhezonen</b>	Rückzugsbereiche	keine Beunruhigung durch Menschen

## 14.11 Zusammenarbeit & Förderprogramme

Jäger können auf **Fördermittel** zugreifen – z. B.:

- **Agrarumweltprogramme (DE/AT):** Hecken, Blühstreifen, extensive Wiesen.
- **Öko-Qualitätsverordnung (CH):** Förderung artenreicher Flächen.
- **Kooperation mit Gemeinden & Naturschutzorganisationen:** gemeinsame Projekte.

### **Beispielprojekt:**

„Lebensraum Feldhase“ – Kooperation von Jägern, Bauern und Gemeinden zur Anlage von Brachen und Blühflächen.

### **14.12 Prüfungswissen (Beispiele)**

- Was versteht man unter „Schälschaden“?
- Welche Maßnahmen dienen der Wildschadensverhütung?
- Was ist der Unterschied zwischen Ablenk- und Winterfütterung?
- Nenne drei Lebensräume und typische Wildarten.
- Wer ist in Deutschland für Wildschäden haftbar?

### **14.13 Fazit**

Lebensraumgestaltung ist die **praktische Umsetzung der Hegepflicht**. Ein waidgerechter Jäger denkt in **Lebensräumen, nicht in Abschusszahlen**. Wo Wild Platz, Äsung und Ruhe findet, entstehen keine Konflikte – sondern **funktionierende Ökosysteme**.

**Leitsatz:**

„Hege heißt: Lebensräume schaffen, in denen Wild und Mensch gemeinsam bestehen können.“

## Kapitel 15 – Ethik, Brauchtum und Jägersprache

### 15.1 Waidgerechtigkeit – der Kern jagdlicher Ethik

**Waidgerechtigkeit** ist das Fundament der Jagdethik.

Sie bezeichnet die **Summe aller geschriebenen und ungeschriebenen Regeln**, nach denen ein Jäger **sittlich, tierschutzwürdig und verantwortungsbewusst** handelt.

#### Definition (nach Bundesjagdgesetz § 1 Abs. 3):

„Waidgerecht ist, wer die allgemein anerkannten, dem Tierschutz dienenden Regeln bei der Ausübung der Jagd beachtet.“

#### Waidgerechtigkeit bedeutet:

- Achtung vor dem Leben des Wildes.
- Jagd nur nach ethischen Grundsätzen.
- Kein Schuss ohne sicheren Kugelfang und eindeutige Ansprechen.
- Respekt vor Jagdkameraden, Land, Eigentum und Öffentlichkeit.

**Merksatz:**

„Waidgerecht jagen heißt, sich selbst zu beherrschen.“

### 15.2 Jagdethik in der Praxis

### 1. Vor dem Schuss:

- Wild sicher ansprechen (Art, Geschlecht, Alter, Zustand).
- Kein Schuss auf nicht eindeutig erkennbares Wild.
- Kein Schuss in Richtung von Wegen, Häusern oder Menschen.

### 2. Beim Schuss:

- Nur auf ruhiges, stehendes Wild mit sicherem Kugelfang.
- Kein Schuss bei ungünstiger Lage oder Zweifel.

### 3. Nach dem Schuss:

- Sofort zum Anschuss, Schweiß kontrollieren.
- Nachsuche Pflicht – jedes angeschossene Stück ist zu erlösen.

### 4. Verhalten gegenüber Mitjägern und Öffentlichkeit:

- Kollegialität, Rücksicht, Ehrlichkeit.
- Kein Prahlen, keine Fotos mit respektlosem Inhalt.
- Öffentliches Auftreten in würdiger, ruhiger Form.

## 15.3 Der Jäger und die Gesellschaft

Jäger stehen **unter öffentlicher Beobachtung**.

Ihr Verhalten prägt das Bild der Jagd.

Daher gilt:

- Vorbildliches Auftreten in Kleidung, Sprache und Verhalten.

- Transparente Kommunikation mit Nichtjägern.
- Beteiligung an Naturschutzaktionen und Umweltbildung.

### **Leitsatz:**

„Der gute Jäger erkennt man nicht an Trophäen, sondern an Haltung und Herz.“

### **15.4 Jagdliches Brauchtum**

Brauchtum ist **gelebte Tradition**, Ausdruck von **Achtung und Dankbarkeit** gegenüber dem Wild und der Natur.

Es bewahrt Werte und schafft Gemeinschaft.

#### **Wichtige Bräuche:**

<b>Brauch</b>	<b>Bedeutung</b>
<b>Letzter Bissen</b>	Dem erlegten Stück wird ein grüner Zweig (Eichen-, Fichten- oder Tannenzweig) ins Maul gelegt – Zeichen des Dankes und Respekts.
<b>Schützenbruch</b>	Zweig, den der Schütze nach dem Erlegen erhält; wird auf den Hut gesteckt.
<b>Inbesitznahme Bruch</b>	Zweig, der nach dem Erlegen auf das Stück gelegt wird – symbolisiert Besitznahme.
<b>Schweißbruch</b>	Wird an Nachsuchtführer übergeben als Dank für erfolgreiche Arbeit.

Brauch	Bedeutung
<b>Strecke legen</b>	Erlegte Stücke werden nach der Jagd in bestimmter Ordnung abgelegt.
<b>Jagdsignale</b>	Hornsignale zur Verständigung und als Ehrweisung.
<b>Hut ab vor dem Wild</b>	Zeichen der Achtung – jedes Stück verdient Respekt.

## 15.5 Strecke legen und Jagdordnung

### Ablauf nach der Jagd:

1. Erlegte Stücke werden **nach Wildart und Geschlecht geordnet** gelegt.
2. **Haupt zum Schützen, Äser zum Publikum.**
3. Auf Wunsch: **Bläserkorps** spielt Jagdsignale.
4. Jagdleiter dankt Schützen, Treibern, Hundeführern.

### Signale (Beispiele):

- „Begrüßung“, „Jagd vorbei“, „Sammeln der Jäger“.
- „Reh tot“, „Sau tot“, „Fuchs tot“, „Hirsch tot“.

### Regel:

Kein Lärm, kein Applaus – nur Horn und Stille sprechen.

## 15.6 Jagdmusik und Jagdhornblasen

Jagdmusik ist **Kultur und Kommunikation**.

- Früher zur Verständigung im Feld, heute als **Tradition und Ehrerweisung**.
- Instrumente: **Fürst-Pless-Horn (B♭)** und **Parforcehorn (F)**.
- Jagdhornbläsergruppen pflegen altes Liedgut, z. B. „Halali“, „Sammeln der Jäger“, „Sau tot“.

**Merksatz:**

„Wenn das Horn erklingt, spricht die Jagd mit ihrer eigenen Stimme.“

## 15.7 Jägersprache – das Jagdlatein

Die Jägersprache ist das **Fachvokabular der Jagd**.

Sie dient nicht dem Ausschluss, sondern der **Präzision und Tradition**.

Viele Begriffe stammen aus altem Deutsch, Latein und Handwerksausdrücken.

Jägersprache	Bedeutung
Äser	Maul des Rehs
Träger	Hals des Schalenwildes
Blattzeit	Paarungszeit des Rehwildes
Kirrung	Lockstelle für Schwarzwild

**Jägersprache****Bedeutung****Kitz / Kalb /  
Frischling**

Jungtiere von Reh, Rot- bzw. Schwarzwild

**Lauf / Schale /  
Fährte**

Bein, Fuß, Spur des Wildes

**Bockfegen**

Entfernen der Bast Haut vom Gehörn

**Wechsel**

vom Wild regelmäßig genutzter Pfad

**Losung**

Kot des Wildes

**Ansprechen**

Erkennen und Bestimmen von Wildart, Geschlecht, Alter

**Verhoffen**

Wild bleibt stehen und schaut

**Aufbrechen**

Ausweiden des erlegten Stückes

**Waidmannsheil**

Jagdlicher Glückwunsch („Waidmannsdank“ als Antwort)

**Hinweis:** In der Jägerprüfung wird das Verständnis dieser Begriffe regelmäßig geprüft!

## 15.8 Jagdliche Kleidung und Auftreten

- **Traditionell:** Loden, Filz, Jagd grün, Braun, Grau.
- **Praktisch:** Funktionale Outdoorbekleidung mit Signalfarben bei Gesellschaftsjagden.
- **Regel:** Kleidung spiegelt Respekt gegenüber Wild und Jagd wider – kein modischer Auftritt, sondern zweckmäßig und würdevoll.

## 15.9 Jagdliche Tugenden

Ein Jäger soll:

1. **Wissend** sein – Wild, Waffe und Gesetz kennen.
2. **Sicher** handeln – niemals leichtfertig.
3. **Treu** gegenüber Kameraden und Hund.
4. **Bescheiden** im Erfolg, standhaft im Misserfolg.
5. **Wahrhaftig** in Bericht und Erzählung.
6. **Dankbar** gegenüber der Natur.

### Alter Jägerspruch:

„Treue dem Wild, Ehr dem Waidwerk, Stolz der Waidgerechtigkeit.“

## 15.10 Die grüne Zunft – Gemeinschaft und Verantwortung

Die Jagd ist **keine Einzelhandlung**, sondern Gemeinschaftspflege.  
Ob im Hegering, im Revier oder auf Gesellschaftsjagden – gegenseitiger Respekt, Fairness und Ehrlichkeit sind Grundpfeiler.

### Jägergruß:

„Waidmannsheil!“ – „Waidmannsdank!“

Ein Gruß, der Verantwortung und Freude an der Natur verbindet.

## 15.11 Prüfungswissen (Beispiele)

- Was bedeutet „Waidgerechtigkeit“?
- Welche Bedeutung hat der „letzte Bissen“?
- Nenne drei Bräuche des jagdlichen Brauchtums.
- Was versteht man unter „Ansprechen“?
- Wie lautet der Jägergruß?

## 15.12 Fazit

Ethik, Brauchtum und Jägersprache sind **die Seele der Jagd**.

Sie verbinden alte Werte mit moderner Verantwortung.

Nur wer diese Werte lebt, kann sagen:

„Ich jage nicht, um zu töten – ich jage, um zu verstehen.“

## Kapitel 16 – Anhang, Prüfungsfragen & Lexikon Jagdlatein

### 16.1 Zusammenfassung des Lehrbuchs

Das Buch *Jagdlatein* vermittelt die Grundlagen der Jagdausbildung in Mitteleuropa – mit Wissen, Ethik und Praxisbezug.

#### Kernziele:

- Verständnis von **Wildbiologie, Jagdpraxis und Hege**.
- Kenntnis von **Gesetzen, Waffen und Sicherheit**.
- Bewusstsein für **Ethik, Naturschutz und Verantwortung**.

#### Leitsatz:

„Jagd ist gelebter Naturschutz – mit Herz, Hand und Verstand.“

### 16.2 Wiederholungsfragen – Überblick für die Jagdprüfung

#### Teil 1 – Recht & Verantwortung

1. Was bedeutet der Begriff „Waidgerechtigkeit“?
2. Wer ist für Wildschäden haftbar?
3. Wie unterscheiden sich Führen und Transportieren einer Waffe?
4. Was ist bei der Aufbewahrung von Waffen vorgeschrieben?
5. Wann beginnt und endet die Jagdzeit auf Rehwild in Deutschland?

## Teil 2 – Wildkunde

1. Wie unterscheidet sich die Losung von Rehwild und Hasen?
2. Welche Brunftzeit hat das Rotwild?
3. Was bedeutet „Eiruhe“ beim Rehwild?
4. Wie sieht die Fährte des Fuchses aus?
5. Was versteht man unter „Schälschaden“?

## Teil 3 – Jagdpraxis

1. Welche Jagdart wird bei der Bejagung von Schwarzwild bevorzugt?
2. Was ist bei der Drückjagd besonders zu beachten?
3. Was unterscheidet Kirrung von Fütterung?
4. Wann und wie wird ein Stück aufgebrochen?
5. Welche Temperaturen gelten für hygienische Wildkühlung?

## Teil 4 – Hundewesen

1. Welche Aufgaben hat ein Schweißhund?
2. Welche Hundetypen sind für die Baujagd geeignet?
3. Was versteht man unter „Totverbellen“?
4. Welche Impfungen sind für Jagdhunde notwendig?

# Jagd- Schein

## Teil 5 – Waffen & Schießwesen

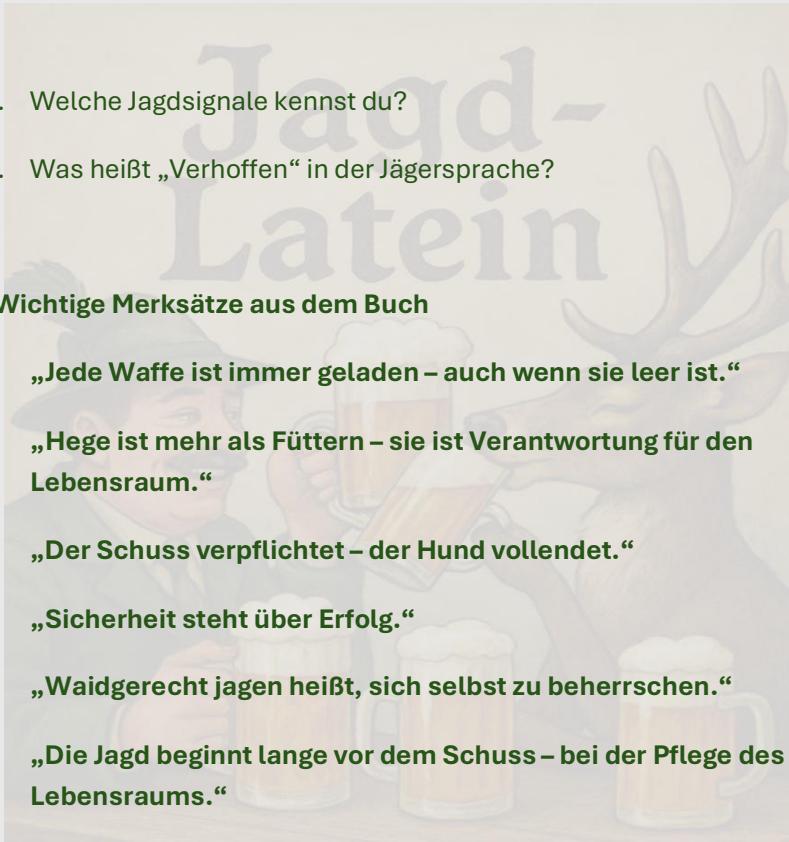
1. Was ist der Unterschied zwischen Büchse und Flinte?
2. Was ist die GEE und wozu dient sie?
3. Wann ist ein Vollmantelgeschoss erlaubt?
4. Wie reinigt man eine Jagdwaffe korrekt?
5. Was ist der wichtigste Sicherheitsgrundsatz beim Schießen?

## Teil 6 – Naturschutz & Hege

1. Was bedeutet nachhaltige Nutzung?
2. Wie kann der Jäger Lebensräume aktiv verbessern?
3. Welche Maßnahmen dienen der Wildschadensverhütung?
4. Warum ist die Zusammenarbeit mit Landwirten wichtig?

## Teil 7 – Brauchtum & Ethik

1. Was ist der „letzte Bissen“?
2. Wie lautet der Jägergruß?
3. Was bedeutet der Schützenbruch?

- 
4. Welche Jagdsignale kennst du?
  5. Was heißt „Verhoffen“ in der Jägersprache?

### 16.3 Wichtige Merksätze aus dem Buch

- „Jede Waffe ist immer geladen – auch wenn sie leer ist.“
- „Hege ist mehr als Füttern – sie ist Verantwortung für den Lebensraum.“
- „Der Schuss verpflichtet – der Hund vollendet.“
- „Sicherheit steht über Erfolg.“
- „Waidgerecht jagen heißt, sich selbst zu beherrschen.“
- „Die Jagd beginnt lange vor dem Schuss – bei der Pflege des Lebensraums.“
- „Der gute Jäger erkennt man nicht an Trophäen, sondern an Haltung und Herz.“

**16.4 Mini-Lexikon Jagdlatein**

Begriff	Bedeutung
Äser	Maul des Rehs
Träger	Hals des Schalenwildes
Wechsel	Waldpfad, der regelmäßig genutzt wird
Fährte	Spur des Schalenwildes
Spur	Abdruck von Raub- oder Niederwild
Losung	Kot des Wildes
Kirrung	Lockstelle für Schwarzwild
Fege Stelle	Stelle, an der der Bock sein Gehörn fegt
Verhoffen	Wild bleibt stehen und beobachtet
Ansprechen	Erkennen und Bestimmen von Wildart, Geschlecht und Alter
Aufbrechen	Ausweiden des erlegten Stückes
Schweiß	Blut des Wildes
Bock	männliches Reh
Rick(e)	weibliches Reh

Begriff	Bedeutung
<b>Frischling</b>	junges Schwarzwild
<b>Kalb</b>	Junges Rotwild
<b>Fuchs sprengen</b>	Fuchs aus dem Bau treiben
<b>Waidmannsheil</b>	Glückwunsch unter Jägern
<b>Waidmannsdank</b>	Antwort auf „Waidmannsheil“
<b>Strecke</b>	geordnetes Auflegen erlegten Wildes nach der Jagd
<b>Bruch</b>	Zweig als Zeichen der Ehrerweisung
<b>Jagdgebrauchshund</b>	für die Jagd geprüfter Hund
<b>Pirsch</b>	leises Heranpirschen an Wild
<b>Ansitz</b>	stilles Warten auf Wild vom Hochsitz aus

## 16.5 Abschließende Gedanken

Die Jagd ist keine Freizeitbeschäftigung, sondern **eine Form des angewandten Naturschutzes.**

Sie erfordert Wissen, Können und Charakter.

Ein Jäger trägt Verantwortung für Wild, Natur und Gesellschaft.

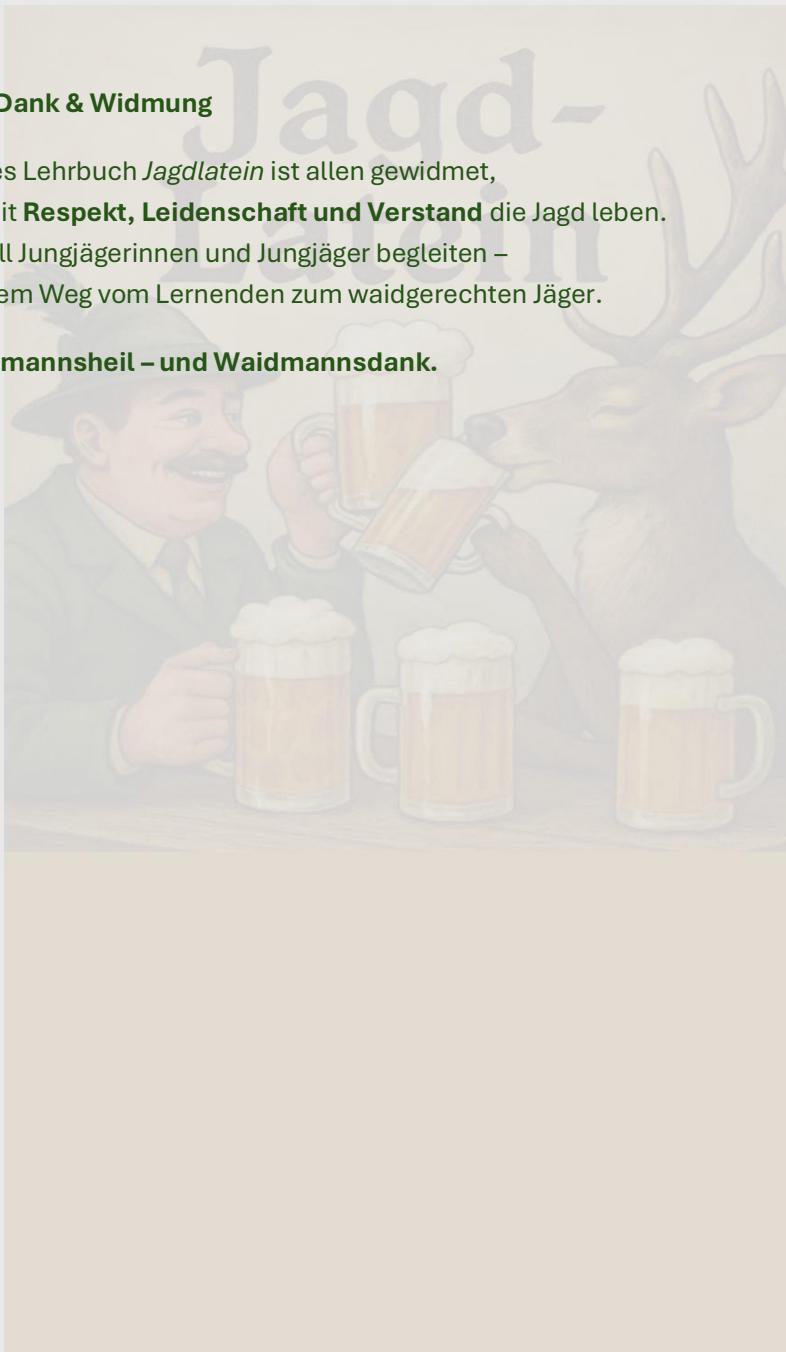
### Abschlussatz:

„Waidgerecht jagen heißt, in Verantwortung zu handeln – für das Wild, den Wald und die Zukunft der Natur.“

## 16.6 Dank & Widmung

Dieses Lehrbuch *Jagdlatein* ist allen gewidmet,  
die mit **Respekt, Leidenschaft und Verstand** die Jagd leben.  
Es soll Jungjägerinnen und Jungjäger begleiten –  
auf dem Weg vom Lernenden zum waidgerechten Jäger.

**Waidmannsheil – und Waidmannsdank.**





### ◆ Teil 1 – Grundlagen der Jagd

#### 1. Was bedeutet „Waidgerechtigkeit“?

- A) Nur mit moderner Ausrüstung jagen
- B) Nach den anerkannten Regeln der Jägerei und des Tierschutzes handeln
- C) Jagd ohne Einschränkung ausüben
- D) Jagen nur bei Tageslicht

Antwort: B

---

#### 2. Welche Hauptpflicht hat der Jäger laut Gesetz?

- A) So viel Wild wie möglich zu erlegen
- B) Hegepflicht – Erhaltung eines gesunden, artenreichen Wildbestands
- C) Trophäenjagd fördern
- D) Wild füttern

Antwort: B

---

#### 3. Was versteht man unter dem „Führen“ einer Waffe?

- A) Reinigen der Waffe
- B) Transport im Auto
- C) Geladene Waffe bei sich tragen
- D) Waffe im Waffenschrank aufbewahren

Antwort: C

---

**4. In welchem Gesetz sind die Grundregeln der Jagd in Deutschland festgelegt?**

**Antwort:** Bundesjagdgesetz (BJagdG)

---

 **Teil 2 – Wildkunde**

**5. Wann ist die Brunftzeit des Rehwildes?**

**Antwort:** Juli bis August (Blattzeit)

---

**6. Wie nennt man den Kot des Wildes?**

**Antwort:** Losung

---

**7. Was bedeutet „Eiruhe“ beim Rehwild?**

**Antwort:** Die befruchtete Eizelle entwickelt sich erst Monate nach der Paarung weiter (Keimruhe).

---

**8. Welche Spuren hinterlässt das Schwarzwild beim Wühlen?**

**Antwort:** Wühlsschäden

---

**9. Woran erkennt man die Fährte des Fuchses?**

**Antwort:** Gerade Spur („Schnüren“), keine Krallen sichtbar, katzenähnlich.

---

 **Teil 3 – Jagdpraxis****10. Was ist eine Kirrung?**

**Antwort:** Lockstelle zur Bejagung von Schwarzwild, nicht zur Fütterung.

---

**11. Wann darf Fütterung erfolgen?**

**Antwort:** Nur bei amtlich festgestellter Notzeit und mit Genehmigung.

---

**12. Was bedeutet „Kugelfang“?**

**Antwort:** Sicherer Bereich hinter dem Ziel, in dem das Geschoss gefahrlos aufgefangen wird.

---

**13. Welche Jagd Art eignet sich besonders für Rehwild am Morgen?**

**Antwort:** Ansitzjagd

---

**14. Was ist eine Drückjagd?**

**Antwort:** Bewegungsjagd mit Treibern und Hunden auf Schalenwild.

---

**15. Was ist bei Gesellschaftsjagden Pflicht?**

**Antwort:** Signalkleidung, klare Postenanweisung, kein Schuss in Treibrichtung.

---

**16. Wann erfolgt das Aufbrechen eines Stücks?**

**Antwort:** Sofort nach dem Erlegen – spätestens innerhalb einer Stunde.

---

**17. Welche Temperatur ist für Wildbret Kühlung ideal?**

**Antwort:** Unter +7 °C (Schalenwild), unter +4 °C (Federwild).

---

 **Teil 4 – Hundewesen**

**18. Welche Aufgabe hat der Schweißhund?**

**Antwort:** Nachsuche auf krankes oder angeschossenes Wild anhand der Schweißfährte.

---

**19. Was bedeutet „spurlaut“?**

**Antwort:** Der Hund gibt Laut auf der frischen Spur des Wildes.

---

**20. Welche Hundetypen sind für die Baujagd geeignet?**

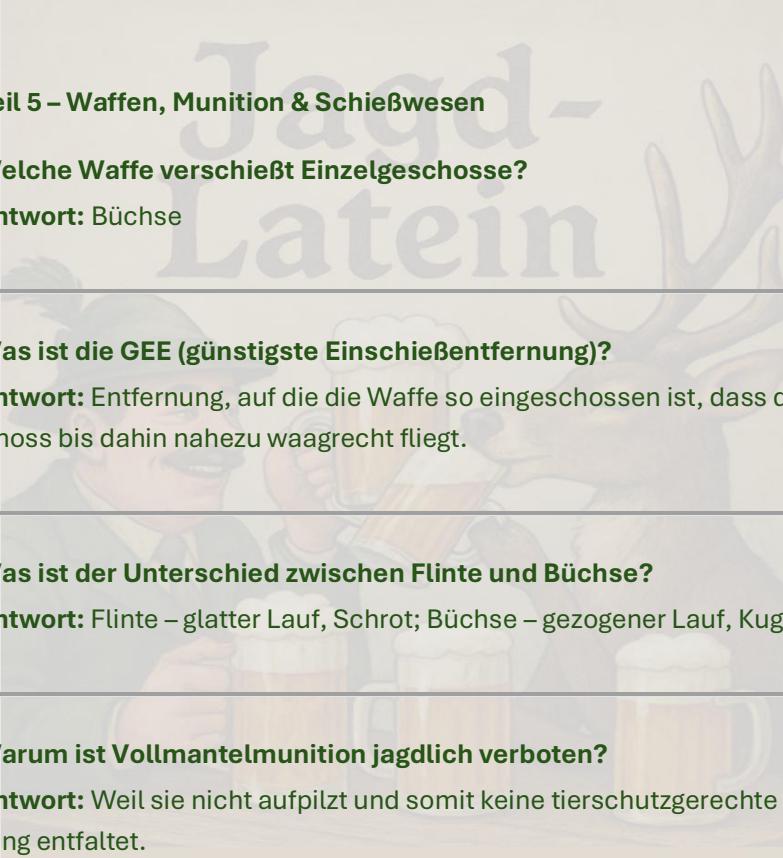
**Antwort:** Erdhunde wie Teckel, Foxterrier, Parson Russell Terrier.

---

**21. Was ist eine Nachsuche?**

**Antwort:** Das Auffinden und Erlösen von angeschossenem Wild.

---



## Teil 5 – Waffen, Munition & Schießwesen

### 22. Welche Waffe verschießt Einzelgeschosse?

**Antwort:** Büchse

---

### 23. Was ist die GEE (günstigste Einschießentfernung)?

**Antwort:** Entfernung, auf die die Waffe so eingeschossen ist, dass das Geschoss bis dahin nahezu waagrecht fliegt.

---

### 24. Was ist der Unterschied zwischen Flinte und Büchse?

**Antwort:** Flinte – glatter Lauf, Schrot; Büchse – gezogener Lauf, Kugel.

---

### 25. Warum ist Vollmantelmunition jagdlich verboten?

**Antwort:** Weil sie nicht aufpilzt und somit keine tierschutzgerechte Wirkung entfaltet.

---

### 26. Wie reinigt man eine Jagdwaffe richtig?

**Antwort:** Lauf mit Bürste reinigen, ölen, alle Metallteile leicht einfetten, trocken lagern.

---

### 27. Was ist die wichtigste Sicherheitsregel beim Schießen?

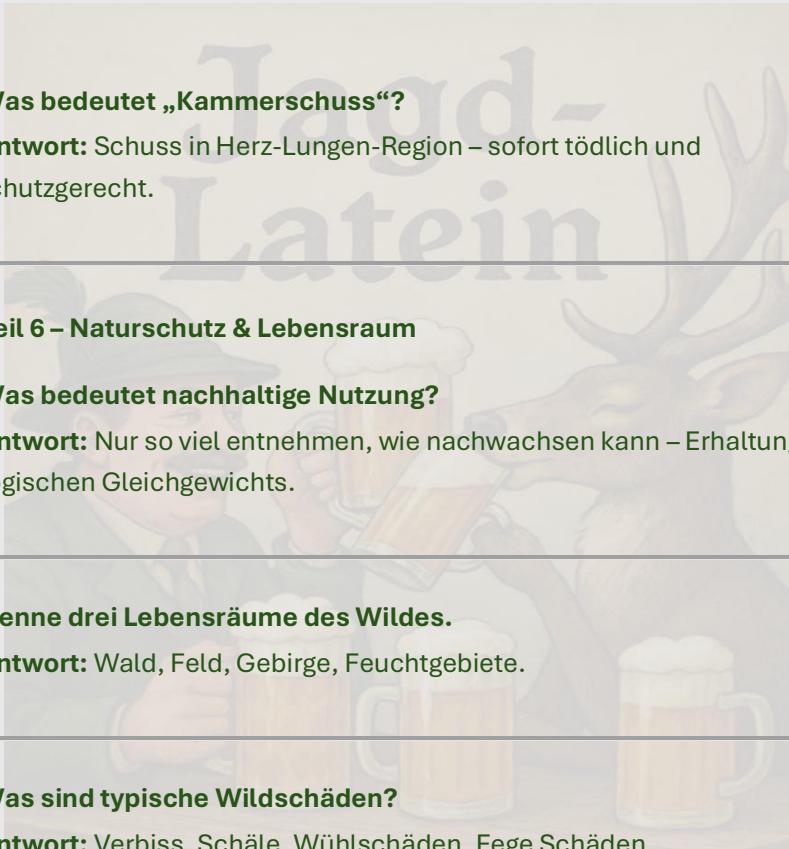
**Antwort:** Niemals auf etwas zielen, das man nicht sicher treffen und verantworten kann.

---

**28. Was bedeutet „Kammerschuss“?**

**Antwort:** Schuss in Herz-Lungen-Region – sofort tödlich und tierschutzgerecht.

---



Teil 6 – Naturschutz & Lebensraum

**29. Was bedeutet nachhaltige Nutzung?**

**Antwort:** Nur so viel entnehmen, wie nachwachsen kann – Erhaltung des ökologischen Gleichgewichts.

---

**30. Nenne drei Lebensräume des Wildes.**

**Antwort:** Wald, Feld, Gebirge, Feuchtgebiete.

---

**31. Was sind typische Wildschäden?**

**Antwort:** Verbiss, Schäle, Wühlenschäden, Fege Schäden.

---

**32. Wie kann der Jäger Lebensräume verbessern?**

**Antwort:** Blühstreifen, Hecken, Wildäcker, Wasserstellen, Ruhezonen.

---

**33. Wer haftet in Deutschland für Wildschäden?**

**Antwort:** Der Jagdausübungsberechtigte oder Jagdpächter (§ 29 BJagdG).

---



## Teil 7 – Brauchtum & Jägersprache

### 34. Was ist der „letzte Bissen“?

**Antwort:** Bruch, der dem erlegten Stück als Zeichen der Ehrerweisung ins Maul gelegt wird.

---

### 35. Was bedeutet „Waidmannsheil“?

**Antwort:** Jägergruß – Glückwunsch nach erfolgreicher Jagd („Waidmannsdank“ als Antwort).

---

### 36. Was ist der Schützenbruch?

**Antwort:** Zweig, den der Schütze als Anerkennung für den Erleger erhält.

---

### 37. Was bedeutet „Verhoffen“?

**Antwort:** Das Wild bleibt stehen und beobachtet.

---

### 38. Was ist das „Strecke Legen“?

**Antwort:** Ordnungsgemäßes Auflegen des erlegten Wildes nach der Jagd – mit Hornsignal und Achtung.

---

### 39. Welche Instrumente werden bei der Jagdmusik verwendet?

**Antwort:** Fürst-Pless-Horn (B $\flat$ ) und Parforcehorn (F).

---

**40. Was ist der wichtigste Grundsatz jagdlicher Ethik?**

**Antwort:** Achtung vor dem Leben – Sicherheit, Verantwortung und Waidgerechtigkeit stehen über Erfolg

**Notizen**

